

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebühren für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler N.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dutes Nachf. Max Angenfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Pöhl, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 55

Freitag, 12. März 1897

XVIII Jahrgang.

## Englische Expeditionen.

Bukarest, 11. März 1897.

Wenig beachtet vom großen Publikum haben sich während der ersten Jahreswochen im dunklen Welttheil Ereignisse vollzogen, die jenseits des Kanals das lebhafteste Interesse erregt haben. England ist wieder daran, neue Gebiete dem Weltverkehr zu erschließen und die Zivilisation in Landstriche zu tragen, wo bis in die letzten Tage das blutdürstige Heidenthum empörende Orgien feierte. Im Mündungsgebiete des Niger haben britische Truppen dem Sklavenhandel und der Menschenflüchtere ein Ende gemacht, nachdem die Greuel von den übermüthigen Emirern angeführt der Konstabler der Nigergesellschaft allzulange ausgeübt worden waren. Nördlich der britischen Niederlassungen in der Bucht von Benin liegen die Vasallenstaaten des Reiches Sokoto; die Nigergesellschaft hatte mit den Emirern Verträge geschlossen und sah über manche geringfügigere Verletzungen hinweg, da ja das Handelsinteresse maßgebend war; man gab sich zufrieden, wenn der Sultan von Sokoto seine Vasallen einigermaßen im Zaume hielt. Aber endlich wurde das Ding zu bunt. Besonders die im Tributstaat Nupe herrschenden Füllahs betrieben die Sklavenjagd bis hart an die englischen Niederlassungen in einer Weise, die nicht ruhig hinzunehmen war und so erfolgte die Kriegserklärung an Abu Sofari, den Emir von Nupe, dessen Hauptstadt Bida, am Niger gelegen, das Ziel der Operation der Nigergesellschaft wurde. Mannschaften — von englischen Offizieren seit 1886 gedrückte Murras — und Material wurden zu Schiff nach Sokoto gebracht, dieser Platz verschantzt und als Depot eingerichtet und sodann der Vormarsch auf Bida angetreten, das, wie die englischen Berichte melden, am 27. Januar 1897 eingenommen wurde, nachdem die 20. bis 30.000 Mann des Emirs mit ihm selbst in die Flucht geschlagen und zerstreut worden waren. Am 5. Februar bereits wurde der Frieden mit dem neuen, England genehmen Emir geschlossen, der England die Verwaltung des Nupelandes bis drei Meilen nordwärts des Niger einräumt und der dem neuen Emir Muhammed die Herrschaft des übrigen Gebietes beläßt. Die zugänglichsten und verkehrreichsten Theile dieses Landes, in welchem die Handelsstraßen von Tripolis, von Khartum und vom Tschadsee zusammenlaufen, ein Punkt, den die Eisenbahnschäfte Zentralafrikas auf ihrem Wege zum Meere berühren, sind hiermit thatsächlich in britischen Besitz gelangt.

Wenig später erfolgte eine zweite Expedition. In Benin, zu Deutsch „Blutstadt“, wo der Heidenthum „Fu-Fu“ täglich Menschenopfer fordert und wo ungeheure Eisenbeschläge aufgestapelt sind, in Benin, das bisher nur vier oder fünf Weiße betreten haben, obwohl es nur wenige Meilen landeinwärts liegt, war eine der Nigergesellschaft angehörige Expedition abgeschlachtet worden, die nach englischen Berichten nur zur Erweiterung der Handelsbeziehungen hingekommen war. Das forderte schleunige Sühne. Die kühnen Berichte lassen nur erkennen, das am 18. Februar das britische Expeditionskorps Benin angriff, einnahm und den König sammt den Jünglingen in die Flucht schlug; sie haben sich ins Unterland gerettet, wie die Engländer hoffen, auf Nimmerwiedersehen; diese sind eben daran, sich häuslich einzurichten und der erschreckten Sklavenbevölkerung die Ueberzeugung beizubringen, daß es ihnen unter der Herrschaft der weißen Königin besser gehen werde, als bisher. Es sind das zwei große englische Erfolge, deren Wirkungen sich allerdings erst im Laufe der Zeit, dann aber umso unfehlbarer äußern werden, in politischer wie kommerzieller Beziehung. Allmählig, sozusagen geräuschlos, aber mit unendlicher Geduld und unfehlbarer Folgerichtigkeit wandelt Old England in jenen fernen Regionen seine herkömmliche Bahn und reißt einen Erfolg an den andern, die einzeln genommen, bescheiden, in ihre Gesamtheit eine ungeheure Summe an Prestige, Reichthum und Macht darstellen. Auf Jahrhunderte hinaus ist auf der Erde noch genug jungfräulicher Boden da, um den Ehrgeiz und den Schaffensdrang auch des stolzeften Volkes zu genügen.

Was aber alle britischen Unternehmungen kennzeichnet und ihnen ein ganz eigenes, zum Nachdenken anregendes Colorit verleiht — die Geringsfügigkeit der angewendeten Mittel — es hat sich auch diesmal wieder gezeigt. Die Briten lieben es, ihre Kriege durch Hilfstruppen führen zu lassen, es ist dies in Afrika seitens aller Mächte geschehen, und in allen kolonialen Engagements sehen wir Eingeborene unter britischer Flagge kämpfen. Meist ist aber die Proportion britischer Führer zu den Eingeborenen eine sehr geringe. Es ist dies ein schlagender Beweis vom Prestige der moralischen Kraft Englands in

allen Welttheilen. Aber selbst da, wo fremdes Blut für britisches fließt, versteht man damit zu sparen. Gegen Bida wurden im Ganzen etwa neunhundert Mann meist von den Füllahs unterjochte Hauras aufgeboden; einige hundert blieben zur Besetzung der Capen-Strasse zurück; nur eine Handvoll konnte an den Feind gelangen; diese Handvoll hat genügt. Wie sehr auch die britischen Nachrichten über die Stärke und Bewaffnung des Feindes übertrieben sein mögen, die englischen Offiziere und die eingeborenen Soldaten standen zweifellos einer Uebermacht gegenüber, die man in Europa als erdrückend bezeichnet; die schwierigsten Wege und Geländerverhältnisse, die Reibungen im Verpflegungswesen, die Unbekanntschaft mit dem Lande, nichts konnte den Erfolg in Frage stellen und der militärische Fachmann wird geradezu zur Verwunderung genöthigt, wenn er außerdem noch erfährt, daß die Verluste verschwindend klein waren! Diese Oekonomie der Kräfte und der Kriegsmittel ist eine stehende, immer wiederkehrende Erscheinung in allen Kriegen, die England wahrlich nicht mit Unehre geführt, und man muß gestehen, daß zum guten Theil in ihr die Möglichkeit einer so außerordentlich weitreichenden Kraftentfaltung liegt, wie es die britische seit Jahrhunderten ist. Es geht nicht an, zu sagen, im Kolonialkriege kommt man mit Wenigem aus, denn es gibt Fälle, wo man im Kolonialkriege mit Vielem nicht zurechtgekommen ist. England versteht sich wie kein zweites Volk darauf, Geld und Blut zu sparen und doch dabei seine Rechnung zu finden; es ersetzt den Reichthum an Mitteln durch die Geschicklichkeit in der Verwendung derselben; man weiß, daß dies zu den größten Leistungen der Staats- und Kriegskunst gehört.

## Die Antwort Griechenlands.

Lange genug haben die Herren Griechen des vereinigten Europa warten lassen, bis es ihnen gefällig war, auf die geharnischte Note der Mächte zu antworten. Und die Antwort, zu der sie sich endlich herbeigelassen haben, ist auch nicht gerade geeignet, die ohnehin nicht übertrieben hohe Vorstellung von griechischer Bescheidenheit zu erhöhen. Der Aufforderung der Mächte, Kreta zu räumen und die Regelung der kretensischen Angelegenheit dem europäischen Konzert zu überlassen, setzt das Pygmaenwölftchen ein fettes „non possumus“ entgegen. Die Motivierung des abschlägigen Bescheides ist ganz nebensächlich; auf sie paßt das Thoaawort: „Vergebens, daß Du Worte viel verschwendest, der Andere hört von Allem nur das Nein.“ Die mit Berufung auf die Pflichten eines Brudervolkes, auf die genauere Kenntniß der kretensischen Verhältnisse gegebene Antwort an die Mächte ist nichts Anderes als ein „Nein“, das nicht einmal übermäßig verzuckert genannt werden kann. Es wäre geradezu zum Lachen, wenn die Sache nicht so ernst wäre, daß die Griechen auf die bestimmte Aufforderung der Mächte, binnen sechs Tagen die Insel zu räumen und ihre Schiffe zurückzuziehen, mit dem bescheidenen Gegendorschlag antworten, man möge sich doch zuvor bei den Kretensern darüber informieren, ob diese die von den Mächten in Aussicht gestellte Autonomie oder ob sie nicht lieber den Anschluß an Griechenland haben möchten. Es zeigt sich nun, wie verfehlt der Vorschlag Salisbury's war, den Griechen statt drei oder vier Tage, volle sechs zur Erfüllung des Gebots Europas einzuräumen. In der letzten Stunde des sechsten Tages leistet Griechenland nicht etwa der Aufforderung Folge; es bequemt sich nur zu der Erklärung, daß es nicht Folge leisten könne.

Ueber das Meritum der griechischen Antwort braucht angeführt dieser Insolenz nicht diskutiert zu werden. Ein Plebiszit unter griechischer Patronanz wäre ohnehin Schlimmeres als eine Komödie, wäre vermuthlich ein Akt blutiger Gewalt. Aber darüber braucht man jetzt gar nicht zu reden. Heute und morgen handelt es sich ausschließlich darum, dem Griechenwolk zu zeigen, daß man nicht ungestraft der Autorität Europas spottet. Wenn die Antwortnote Griechenlands noch einmal Anlaß zu Negotiationen der Mächte geben würde, wäre es besser, die Panzerschiffe dampfen sofort nachhause, denn ärger könnte Europa doch nicht mehr blamirt werden. Die einzig richtige Antwort auf die neue griechische Provokation ist die sofortige Demontirung der griechischen Schiffe, ist das Bombardement des griechischen Lagers und die Aufspießung der Flaggen der Mächte auf Kreta. Wir sind begierig, ob die Einigkeit Europas dieser neuen Belastungsprobe standhält oder ob der englische Onkel abermals die Hände schützend über die Hörschen des ungezogenen griechischen Neffen breitet. Der

Verdacht will nicht verstummen, daß König Georgios mit englischen Guineen operirt und auf englische Einflüsterungen hin so verzweifelte Heldennuth zeigt. Und das ist auch eigentlich der einzige dunkle Punkt in der sonst so klaren orientalischen Situation. Aber auch dieser Punkt kann erhellte, die Kunte neben dem Pulverfasse kann zertreten werden, wenn die Kontinentalmächte nur Schulter an Schulter bleiben und durch keinerlei Intrigue sich dazu verleiten lassen, der höhnlachenden Inselkrasse zuliebe einander in die Haare zu fahren. Mit oder ohne, selbst gegen England gilt es nun rasches Handeln im Orient. Wir wünschen, zu hoffen wagen wir es nicht, daß, noch ehe diese Zeilen die Presse verlassen, die Nachricht eintrifft, daß die Admirale von Kanea ihre Schuldigkeit gethan haben. Im Verzuge liegt Gefahr; schleuniges Handeln kann die Situation klären und retten.

## Parlament.

Ein Theil der gestrigen Senatsitzung war der Erfüllung patriotischer Pflichten geweiht, indem man die Aufstellung der Büste General Florescus beschleunigt sehen wollte und gleichzeitig die Aufstellung von Denkmälern zur Erinnerung an General Cernat und den verstorbenen Senatspräsidenten Fürsten Dem. Ghica anregte. In der Kammer schreitet die Spezialdebatte über die Ruralkasse rüstig vorwärts. Die einzelnen Artikel werden fast unverändert angenommen und es wäre höchstens das von Jancovescu veranlaßte Amendement zu Artikel 25 zu erwähnen, demzufolge die Ruralkasse kein in den Bergen gelegenes Landgut von weniger als 100 Hektar und kein in der Ebene gelegenes von weniger als 250 Hektar käuflich erwerben darf.

Nachstehend der Bericht:

### Senatsitzung vom 10. März 1897.

Vorsitzender Präsident Dem. Sturdza; anwesend 75 Senatoren. — Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Min. eröffnet. — Minister des Außern Stoicescu legt ein Gesetzprojekt vor, durch welches das Wahlgesetz modifizirt wird. — Oberst Dedeana richtet an den Kriegsminister zwei Interpellationen, die eine, um zu fragen, wann und wo die Büste des verstorbenen Generals Florescu zur Aufstellung gelangt, die andere betreff Errichtung eines Invalidenahls. — Cosicescu om a n e a n u fragt den Kriegsminister, ob er es nicht für gut finde, dem General Cernat ein Standbild zu errichten. — Nun wird zur Tagesordnung übergegangen. — Man votirt das Gesetz, durch welches die Gemeinde Poana Nachtivanu der Gemeinde Dolhasca, Distrikt Suceava, überleibt wird und sodann die Indigenate der Herren Kleibert, Alexander Mirea und Fritz Popper. — Die Interpellationen Dr. Jovitz und M. Wicescu werden vertagt, da der Minister des Innern nicht anwesend ist. — Der Senat genehmigt mehrere außerordentliche Ausgaben, sowie die Summe zur Herstellung einer Büste des Fürsten Dem. Ghica für den Berathungssaal des Senates. — Das Senatsbudget wird im Ganzen angenommen. — Da die Tagesordnung erschöpft ist, ziehen sich die Senatoren in die Sektionen zurück. Schluß der Sitzung um 3 1/2 Uhr.

### Kammersitzung vom 10. März 1897.

Vorsitzender Vizepräsident Aca; anwesend 103 Abgeordnete. — Die Sitzung wird um 1 Uhr 45 Minuten eröffnet. — Der Vorsitzende verliest eine Zuschrift des Abgeordneten B. Stefanescu von Mehedinj, in welcher er die Kammer um die Autorisation, daß er auf Verlangen eines Herrn Popescu, der ihn des Vertrauensmißbrauches beschuldigt, gerichtlich belangt werden könne. Der Prozeß wurde, wie der Präsident hinzusetzt, nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von der Zivilpartei angestrengt. — B. Epurescu sagt, die Kammer müsse vorher untersuchen, ob die gegen Stefanescu erhobene Anklage begründet sei oder nicht. — Der Vorsitzende bittet die Kammer, sich behufs Prüfung des Falles in die Bureauz zurückzuziehen. — Die Sitzung wird unterbrochen. — Bei Wiederaufnahme derselben, um 2 1/2 Uhr, spricht sich Epurescu als Berichterstatter des Delegirtenomitees für die Autorisation zur Prozeßführung aus, was von der Kammer auch genehmigt wird. — Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialdebatte über die Ruralkasse. — Bei Artikel 24 schlägt Politimos einen Zusatz vor, demzufolge ein Bauer nicht mehr als eine einzige Parzelle antaufen darf. Das Delegirtenomitee akzeptirt diesen Gedanken und das Amendement wird dem Artikel 25 einverleibt. — Jancovescu macht den Zusatz zu Artikel 25, daß Landgüter von weniger als 200

Sie kaufen? Malzbonbons Marke Wör zu finden in allen besseren Kolonialgeschäften, Apotheken etc. Preis pro Schachtel 15 und 25 Bani.

Hektar im Umfang von der Ruralkasse nicht angekauft werden dürfen. Dies Amendement wird in folgender Fassung angenommen: Die Ruralkasse kann kein in den Bergen gelegenes Landgut von weniger als 100 Hektar und kein in der Ebene gelegenes von weniger als 250 Hektar käuflich erwerben. Die Artikel 26 und 27 werden unverändert angenommen und Artikel 28 eliminiert. — Die Artikel 29—33 werden unverändert genehmigt. — Bei Art. 34 entwickelt sich eine Debatte, die aber der vorgerückten Stunde wegen nicht vollendet werden kann. — Die Sitzung wird um 6 Uhr 40 Minuten aufgehoben.

**Rumänische Zeitungsstimmen.**

„*Voia nationala*“ (nationalliberal) polemisiert mit „*Constitutionalul*“ und nennt ihn cynisch, weil er in Abrede stellt, das P. P. Carp seinerzeit dem Chef der Konservativen ein Leichenbegängniß erster Klasse in Aussicht gestellt habe.

„*Constitutionalul*“ (junimistisch) sagt, daß seit dem Regierungsantritte der Liberalen ein ununterbrochener Standal herrsche, der das Ansehen des rumänischen Staates zu schädigen geeignet sei, gerade in einem Augenblicke, wo dasselbe müße ganz besonders herausgeholt werden.

„*Dreptatea*“ (flexivistisch) nennt das Gesetz über die Ruralkasse ein babylonisches und außer Stande, in Wirksamkeit gesetzt zu werden. Würde dies letztere aber doch geschehen, so involvire daß eine große Gefahr und werde das Land in einen wahren Narrenthurm verwandeln.

„*Romanul*“ (demokratisch) bespricht die Situation im Orient, und ist überzeugt, daß Griechenland durch irgend einen geheimen Faktor zum Widerstande aufgestachelt werde.

„*Timpu*“ (konservativ) greift den Ministerpräsidenten P. S. Aurelian wegen seiner Antwort auf die Rede T. Jonescus in überaus heftiger Weise an.

„*Epooca*“ (jungkonservativ) fordert die liberalen Blätter zu einer Diskussion über die Ehrlichkeit ihrer beiderseitigen Parteigenossen auf, indem sie gleichzeitig verspricht, einen Betrug des Ministers Marzescu aufzudecken.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, 11. März 1897.

**Vom Hofe.** Sonnabend, den 13. d. M., ist der Jahrestag der Thronbesteigung des Großherzogs Ernst von Hessen und am Rhin. Seine k. Hoheit verläßt Bukarest, Montag den 15. März, während die Großherzogin Victoria noch einige Zeit in Cotroceni verbleibt. — Montag, nachmittags 2 Uhr, wurden die Fürstinnen Maria Tuza und deren Mutter im Palais von Cotroceni vom Kronprinzenpaare in Audienz empfangen.

**Personalsnachrichten.** Der Großaufmann Andreescu in Craiova wurde provisorisch zum belgischen Konsul ernannt. — Wie verlautet, gedenkt sich der Generalsekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht, St. Sicleanu, von seinem Posten zurückzuziehen. Als seinen Nachfolger nennt man den Schulinspektor Stefan Ioan. — Der ehemalige erste russische Legationssekretär in Bukarest, Prinz Wladimir Lewow, hat sich nach Budapest begeben, um den Posten eines Generalkonsuls zu übernehmen, der ihn von seiner Regierung übertragen wurde. — Der Minister des Innern hat die Demission des Gemeinderathes J. C. Negoescu als Gemeinderath von T. Severin angenommen. — Der Minister des Innern hat gestern früh eine Bauerndeputation aus dem Distrikte Botofschani in Audienz empfangen. — Generaldirektor des Gefängnißwesens G. Dianu hat sich in Begleitung des Chefarchitekten im Ministerium des Innern Savulescu nach R. Sarat begeben, um ein geeignetes Terrain ausfindig zu machen, auf welchem noch im Laufe des heurigen Frühjahres das Präventivgefängniß in der genannten Stadt errichtet werden soll. — Der Oberstaatsanwaltschaft Sarazeanu und der Gerichtsarzt Dr. Minovic haben sich nach Belciugatele begeben, um in Angelegenheit der Ermordung des Gutsbesizers Cioflan eine Untersuchung an Ort und Stelle einzuleiten. — Der Direktor der Verwaltungsabtheilung im Domänenministerium Nornanu hat seine Entlassung angeboten, die auch angenommen wurde. — Der Krondomänenverwalter J. Kalinderu hat gestern früh die Hauptstadt verlassen, um sich zu kurzem Aufenthalte nach der Moldau zu begeben. — Der Generalprokurator Baski beim Galazer Appellhofe ist in Dienstanlagenheiten in Bukarest eingetroffen. — M. Miclescu ist zum Direktor erster Klasse am Zentralgefängniß in Jassy ernannt worden. — Der Kommandant des 4. Armeekorps, General Pilat, weilt dienstlich in Bukarest. — Der Bauminister Em. Porumbaru muß eines Unwohlseins wegen das Zimmer hüten. — Der Kriegsminister hat den Urlaub des Generals Budisteanu bis zum 5. April verlängert.

**Professor Graf Gubernatis** von der Universität zu Rom hielt vorgestern Abends im Athenäum seinen Vortrag über das „*Paradies von Dante*.“ Der Vortragende sprach französisch und erntete außerordentlichen Beifall. J. M. die Königin, die dem Vortrage beiwohnte, ließ Herrn Gubernatis in ihre Loge kommen und unterhielt sich mit ihm über eine halbe Stunde lang. — Heute, Donnerstag, findet die letzte Konferenz statt; Herr Gubernatis wird sich über die rumänische Nation verbreiten. — Das Banfett, welches von dem Zentral-Komitee der Kulturliga zu Ehren des italienischen Gelehrten veranstaltet wird, findet morgen, Freitag, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotels Boulevard statt. Es nehmen auch mehrere Senatoren und Deputirte mit ihren Damen theil.

**Auszeichnung.** Der bisherige belgische Konsul in

Craiova, Mouru de Lacotte, welcher vor einigen Tagen seine Demission gegeben hat, wurde vom Könige durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Krone von Rumänien ausgezeichnet.

**Ministerrath.** Gestern vormittag hat ihm k. Palais ein Ministerrath stattgefunden, bei welchem der König den Vorsitz führte.

**Aus dem Parlamente.** Die 3. Senatssektion hat an Stelle des verstorbenen Fürsten Dem. Ghica Herrn P. Drbescu zu ihren Präsidenten und an Stelle des letzteren, Herrn Costescu-Comanescu zum Vizepräsidenten gewählt. — Das Gesetzprojekt behufs Errichtung von Notariatschulen auf den Dörfern, wird gegenwärtig im Auftrage des Ministers B. Rascar von einer Spezialkommission geprüft, welche aus mehreren Normallehrern und Abgeordneten besteht. Diese Gesetzesvorlage gelangt gleichzeitig mit dem Projekt über die Dorfnotare zur Debatte. — Der Minister des Innern gedenkt in der Kammer ein Gesetzprojekt einzubringen, durch welches die Gemeinde Radangi, Distrikt: Dorohoi, autorisirt wird, den Markt gleichen Namens zurückzukaufen und zu diesem Zwecke eine Anleihe von 160,000 Lei zu kontrahiren. — Gestern gelangte in der Kammer der Gesetzentwurf betreff Modifizirung des Stempel-Registrirungsgesetzes an die Abgeordneten zur Vertheilung. — Die Parlamentssession wird zuversichtlich bis zum 17. April verlängert werden. Die Regierung hofft, daß außer den Budgets auch mehrere Gesetzesprojekte, darunter das betreff Reorganisation der Ministerien des Innern und der Finanzen verortet werden können.

**Parteipolitisches.** Im Laufe dieser Woche wird das bereits angekündigte Manifest der liberalen Demokraten erscheinen. Dasselbe wird das gesammte Programm der liberaldemokratischen Gruppe umfassen.

**Für das allgemeine Stimmrecht.** Sonntag, den 14. d. M., 2 Uhr nachmittags, findet in Pitesti eine große öffentliche Versammlung zu gunsten des allgemeinen Stimmrechtes statt. Aus diesem Anlasse werden auch einige Deputirte sich nach der genannten Stadt begeben, um in der Versammlung das Wort zu ergreifen.

**Diplomatisches Diner.** Dienstag abends findet bei Hofe ein großes diplomatisches Diner statt, zu welchem alle Minister und alle Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps eingeladen werden.

**Die Kulturliga.** Das Ligakomitee der Sektion Bukarest hat vorgestern eine Versammlung abgehalten, um sich zu konstituiren. Dabei gingen aus der Urne hervor: Präsident Periezeanu-Buzen, Vizepräsident Anghel Demetrescu, Kassier C. Boamba und Schriftführer G. Bursan.

**Von der rumänischen Akademie.** Der Senatspräsident Dem. Sturdza, General-Sekretär der Rumänischen Akademie, ist am vergangenen Montag von Sr. M. dem Könige empfangen worden und hat Höchstenselben das Programm der Arbeiten der Akademie für die nächste Session, die am 23. d. M. eröffnet wird, überreicht.

**Unterrichtsgesetz.** Angesichts der Opposition in liberalen Kreisen gegen die Gesetzesvorlage über die Hilfsprofessoren hat der Unterrichtsminister Marzescu vor der Hand die Arbeiten, betreffend die Reform des höhern Unterrichts, eingestellt.

**Beamten-Pensionsgesetz.** Das Gesetz betreffs Begründung einer Pensionsklasse für die Distrikts- und Gemeindebeamten ist gestern promulgirt worden.

**Das Ausweisungsgesetz.** Aus parlamentarischer Initiative wird noch im Laufe dieser Session ein Gesetzesprojekt vorgelegt, durch welches die Regierung künftighin nicht mehr das Recht hat, solche Fremde auszuweisen, die in Rumänien geboren sind. Der Motivenbericht basirt sich auf die Thatsache, daß das Ausweisungsgesetz nur für diejenigen bestimmt ist, welche nach Rumänien kommen, um hier die öffentliche Ruhe und Ordnung zu trüben. Somit können die in Rumänien geborenen und erzogenen Fremden nicht mehr in diese Kategorie rangiren. Gleichwohl sieht das Gesetz auch den Fall vor, wo ein im Lande geborener Fremder expulsiert werden kann; doch muß diese Verfügung durch ein richterliches Urtheil begründet sein.

**Reform des Richterstandes.** Der Justizminister Schendrea hat beschlossen, die Ideen des vorigen Justizministers Eug. Stasescu über die Reform des Richterstandes, theilweise zu den seinigen zu machen. Was die Unabsehbareit betrifft, so will sie Herr Schendrea nur auf die Untersuchungsrichter ausdehnen, nicht aber auch auf die Sitzungs- und Hilfsrichter. Der Justizminister meint, daß man die Unabsehbareit für diese letzteren verfügte, sie folgerichtig auch den Friedensrichtern zugestanden werden müßte. Herr Schendrea will außerdem Spezialkommissionen einsetzen, die sich über die Verwendbarkeit der Richter, sowie über deren Ernennung und Beförderung zu äußern haben. Diese Kommissionen würden sich zusammensetzen aus dem Appellhofe aus einem Präsidenten, einem Rath und dem Oberstaatsanwalt des Kassationshofes und für die Tribunale aus einem Präsidenten, einem Rath und dem Oberstaatsanwalt jedes Appellhofes. Erstere hätte die Kandidaten für die vier Appellhöfe des Landes in Vorschlag zu bringen und letztere für die Tribunale. Es wäre dies das System, das gegenwärtig in Belgien zu Recht besteht. Herr Schendrea beauftragte den Kassationshofrath Giro Economu und den ersten Präsidenten des hiesigen Appellhofes G. Skina mit dem Studium der Reform, und mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage. Diese beiden Herren waren übrigens schon von den vorigen Justizministern mit dem Studium dieser Frage betraut worden.

**Hauptstädtisches.** Die Kommission für Revision der Straßennamen hat ihre Arbeiten beendet. Etwa 600 Straßen behalten ihre gegenwärtigen Benennungen bei, während die übrigen neue Namen erhalten. Wenn vor allem auch nur die Nummerirung der Häuser genau durchgeführt und überall die Tafeln mit den Straßennamen angebracht werden, damit der Straßenwirth endlich aufhöre.

**Ein auswärtiges Blatt über Rumänien.** „Daily Mail“ sagt in einer Bukarester Korrespondenz, daß Rumänien mit fieberhafter Thätigkeit alle Vorbereitungen begonnen habe, um jeder Eventualität begegnen zu können. Die rumänische

Regierung fürchte, daß Rußland im Falle einer allgemeinen Konflagration nicht seinen beliebten Vorwand ins Treffen führe, die christliche Bevölkerung in der Türkei und speziell in der Dobrudscha zu wölfen. Bekanntlich hat das nordische Reich sein Augenmerk stets auf diese Provinzen gerichtet, welche als Uebergangspunkt nach dem Balkan dienen. Die Donaubrücke bei Cernavoda gestatte Rumänien, mit Beschleunigung Truppen aus der Moldau und der Walachei nach der Dobrudscha zu befördern, wo der große Hafen von Konstanza auch die Vertheidigung nach der Seeeseite wesentlich erleichtert. Rumänien besitze schon eine wesentliche Torpedoflotte und vor einiger Zeit sei durch diesbezügliche Bestellungen in Deutschland eine wesentliche Verstärkung derselben in Aussicht genommen worden.

**Schenkungen.** Der Bischof Partherie von der unteren Donau hat der Urechbibliothek in Galatz eine Sammlung von 511 Bänden werthvollster Bücher gespendet. Der Unterrichtsminister hat dem Bischof für dies ebenso hochherzige wie reiche Geschenk den Dank ausgesprochen. — Vor einigen Wochen ist in Bukarest der Schweizer Herr Aulagner gestorben, welcher länger als 20 Jahre in Rumänien gewohnt hatte. Denselben gelang es, durch seine Geschäftskennntniß und seinem rastlosen Fleiß, in Rumänien ein stattliches Vermögen zu erwerben. In dankbarer Anerkennung hat derselbe nun letztwillig der Forie der hiesigen Zivilspitäler 60.000 Lei und der Epitropie der Biserica Alba denselben Betrag zugewendet.

**Für rumänische Schulen.** Mehrere hier wohnende Mazedonier haben eine sehr bedeutende Summe Geldes nach Bitolia zur Unterhaltung der dortigen rumänischen Schulen abgeben. Infolge eines von der rumänischen Kolonie in Sofia gemachten Aufrufes sind auch aus dieser Stadt dem obigen Zwecke wesentliche Summen zugewendet worden.

**Folksbewegung.** In der Woche vom 21. Febr. bis 27. Febr. 1897 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 30, lebend geborene 833, wovon 570 Orthodoxe, 46 andere Christen, 211 Juden und 6 Mohamedaner. In demselben Zeitraume starben 503 Personen und zwar 377 Orthodoxe, 24 andere Christen, 97 Juden und 5 Mohamedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Cholera —, Gastro-Enteritis 16, typhöses Fieber 9, Typhus 3, Diphtheritis 8, Scharlach 4, Masern 1, Blattern 7, Keuchhusten 4, Tuberkulose 73, Lungentzündung 54, Meningitis 17, und Croup 3. Der Rest fällt auf verschiedene andere Krankheiten.

**Ein Dementi.** Gegenüber dem Umstande, daß ein Theil der rumänischen Presse allarmirende Nachrichten über eine angebliche Mobilisirung zu veröffentlichen nicht müde wird, hat der Kriegsminister General Berendei die Erklärung abgegeben, daß er diesbezüglich nicht die mindeste Disposition getroffen habe. Die Thatsache, daß die Reservisten behufs Bistruung ihrer Dienstbücher in die Rekrutirungsdepots einberufen wurden, darf nicht befremden, da dies eine alte Maßregel ist und sich gemäß dem Gesetze fast alljährlich wiederholt.

**Grenzverletzung.** Aus Tulcea wird gemeldet, daß Hauptmann Pencovici, der Kommandant der Garnison Sulina, am 4. d. M., mehrere russische Einwohner erappt habe, welche die Grenze bei unferem Biquet Popina überschritten hatten, um in den rumänischen Waldungen Holz zu fällen. Zwei der Waldfreuler konnten dingfest und dem Bezirksförster in Sulina zur Bestrafung übergeben werden.

**Sonderbare Verfüngung.** Letzten Sonntag erließ der Polizeipräsident auf Intervention des Metropolitprimas die Verfügung, daß durch drei Tage alle öffentlichen Schanstellungen und Belustigungen zu unterbleiben haben. Wir wollen diese Maßregel auf ihre Berechtigung nicht prüfen, sondern begnügen uns mit der Thatsache, daß sie nicht allen Unternehmungen gegenüber gleich in Anwendung kommt. So durften beispielsweise das Nationaltheater und Zirkus spielen, während die Konzerte bei Pragadir, Cosma und in der Bierhalle Imperial unterbleiben mußten.

„Erklärt mir, Graf Derindur!“ Eine sonderbare Demission. Vor länger als einem Monate hat der Generalsekretär im Domänenministerium Catuneanu seine Erlassung gegeben, die vom Minister Aurelian auch angenommen worden war. Gleichwohl amtirt der Genannte heute noch, und es macht den Eindruck, als würden beide Herren ihren Schritt bereuen. Uns aber scheint die Stellung eines Generalsekretärs zu hoch, als daß man mit derselben in ebenso unwürdiger wie leichtfertiger Weise spiele.

Eine unmotivirte Ablehnung. Ein hiesiger Unternehmer verlangte von der Primarie die Ermächtigung, auf dem Boulevard Academie auf dem freien Plage neben dem Greceanu'schen Hause einen Pavillon zu errichten, in welchem während des Sommers Bier zum Auschanke gebracht werden sollte. Dieser freie Platz gleicht augenblicklich einem Augiasstall und es wäre sehr wünschenswerth gewesen, ihn ohne Kosten für die Stadt, in einem anmuthigen Aufenthaltsort verwandelt zu sehen. Allein die Primarie hat es in ihrer Weisheit anders beschlossen, und das diesbezügliche Ansuchen des Unternehmers abgewiesen. Warum? Das weiß nur Helios zu sagen, der alles Erdische bescheint.

Der Fall der Handwerker in Craiova. Dem zur Neige gehenden 19. Jahrhundert blieb es vorbehalten, den Arbeiterstand aus seiner vieltausendjährigen Erniedrigung zur Menschenwürde emporzuheben und ihm historische Gerechtigkeit andeichen zu lassen. Die Erkenntniß, daß der Arbeiter ein nützliches, ja sogar das nützlichste Mitglied der menschlichen Gesellschaft bildet, hat sich furchtbar spät, aber endlich doch Bahn gebrochen — Aichenbrödel ist Prinzessin geworden und alle privilegierten Stände und bevorzugten Klassen fühlen heute das dringende Bedürfniß die schwierige Hand des Handwerkers zu drücken, als gälte es, ein altes Unrecht wieder gut zu machen und sich von einem quälenden Schuldbewußtsein zu befreien. Nur auf dem Wege solcher Reflexionen ist die Ursache zu ermitteln, warum ein Handwerker-Verein, der aus 60 Mitgliedern besteht, einen Ball veranstaltet, welcher an Pracht und Glanz mit den Tanzfestivitäten der besten Gesellschaft

risifiziert. Der Saal Bellevue war mit exotischen Pflanzen und den Werkzeugen sämtlicher Künste geschmackvoll und sinnreich decoriert. Die Vereins-Präsidentin, Frau Dorofeana, eine stattliche, elegant gekleidete Dame, der vom Komitee ein prächtiges Bouquet überreicht wurde, eröffnete um 11 Uhr den Ball, dessen hüpfende Wogen den anbrechenden Morgen bespülten. Zwei Gäste trugen besonders zum Gelingen des Festes bei, es waren: Jugend und Schönheit. Es gab feurige Tänzer und bestreikend schöne Tänzerinnen die es verdient hätten nicht bloß für einen flüchtigen Tanz, sondern fürs ganze Leben engagiert zu werden. Wir lassen der Damen den Vortritt und nennen die Schönsten der Schönen: Fräulein Dora und Sarah Theodor, Kreitmännchen, Nisa Liebmann, Liescu, Elias, Alcalay, Sanft, Rachel Cohen, Abständler, Schweitern Weinberg, Petersel, Saric, Abram Salom, Nija Kohn, Sophie Semo Silbermann und Felbert; Frau Ephraim Escheter, Haimsohn, Kaufmann, Vertha Eschenash, Feldmesser, Samitca und Hauser. Als Tänzer ragten hervor die Herren Ariel, Messaros, Theegarten, Haidyska, Filinger und Strauser. Eine glänzende Idee der Ballarrangeure war es, die verschiedensten Handwerker bei ihrer Arbeit in natura vorzuführen, und wurde das bengalisch-leuchtete Tableau mit jubelndem Beifall aufgenommen. — Dem rührigen Komitee mit Herrn Präsidenten Dr. Dorofeana an der Spitze und den Ehrenkavalieren ist dieser unvergeßlich schöne Abend und ein Erträgnis von Franks 1200 zu verdanken.

A. W.

**Auflösung eines Gemeinderathes.** Auf Verlangen des Präfekten Ghelmegeanu erfolgt diese Tage durch den Minister des Innern die Auflösung des Gemeinderathes von Mehedin.

**Zur Kanalisierung von Galaz.** Mehrere Hauseigentümer aus der Strada Mare in Galaz haben sich mit dem Gesuche an die dortige Primarie gewendet, es möge vor ihrer Pflasterung mit Kubiksteinen die genannte Straße vorerst kanalisiert werden. Wir finden dies Ansuchen nicht anders als recht und billig. — Der oberste technische Rath hat das Projekt für Pflasterung mehrerer Straßen in Galaz genehmigt. Der Kostenvorschlag beziffert sich auf 235.000 Lei.

**Zirkus Cesar Sidoli.** Die Vorstellungen in unserem Zirkus scheinen noch lange nicht ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben. Die Darbietungen der Künstler in den letzten Tagen zeigen von einem ganz ausgezeichneten originellen Können. Wenn man solche Leistungen sieht, so hat man die Empfindung, daß es Besseres nicht mehr geben, daß solche Spezialitäten nicht übertroffen werden können. Die Thätigkeit des Herrn Direktor C. Sidoli findet reiche Belohnung darin, daß das Haus alle Abend buchstäblich ausverkauft ist. Und noch verspricht uns Herr Sidoli den Zuzug neuer Kräfte. Von den Künstlern seien diesmal erwähnt Mr. Henry, ein Saltomortalist nicht zu Pferde, sondern auf dem Seile. Seine Leistungen grenzen an das Unglaubliche und zeigen von eisernem Willen und stählernen physischen Kräften. Die 5 Parterre-Akrobaten Ovegaard's verfinnlichlichen die höchste menschliche Muskelthätigkeit, Präzision und Ausdauer. Der Kleinste der Truppe versteht seine Sache so gut und macht seine Salti mit solch staunenswerther Sicherheit, daß er hier speziell erwähnt zu werden verdient. Mr. Blank's, den „Großen“ kann man ihn nennen, Bauchrednerkunst, verbunden mit den von wunderbarem Mechanismus belebten lebensgroßen Figuren, steht bisher gewiß unübertroffen da. Der königliche Hof hat für die allernächste Zeit seinen Besuch angefragt.

**Frühjahrsrennen.** Der Verein zur Veredlung der inländischen Pferderace veranstaltet 4 Wettrennen auf dem großen Hippodrom der Gesellschaft, und zwar an den vier aufeinanderfolgenden Sonntagen, den 9., 16., 23. und 30. Mai n. St. Am ersten Renntage: **Eröffnungskennen** für Hengste, Stuten und Wallachen aus allen Ländern im Alter von 3 Jahren und darüber. Preis 2000 Fres. — **Marskennen** für Pferde aktiver rumänischer Offiziere. — Preise 1300, 300 und 150 Fres. **Queen-Markennen** für Vollbluthengste und Vollblutstuten aller Länder im Alter von 3 Jahren. — Preise 3500 und 350 Fres. **Didikennen** für Vollbluthengste und Vollblutstuten aller Länder im Alter von 4 Jahren und darüber. — Preise: 3500 und 350 Fres. **Reserve-Offiziers-Hürdenkennen** — I. Preis 800 Fres., II. Preis 50 pCt. der Einsätze. **Rönigspreis, Steeple Chase.** — I. Preis 4000, II. Preis 400 Fres.

**Impffaison.** Am 13. d. M. beginnt im ganzen Lande die Saison für Impfung und Revaccination. In Bukarest findet diese Prozedur im Impfinstitute statt.

**Unsere Pulverfabriken.** Sowohl die Pulverfabrik in Racule, als auch die für Herstellung rauchlosen Pulvers bestimmte Fabrik in Dudesti haben den Auftrag erhalten, das Arbeitspersonal zu vergrößern und im Nothfalle für einen so großen Personalstand zu sorgen, daß Tag und Nacht gearbeitet werden kann.

**Prozeß Zappa.** Die von der griechischen und der rumänischen Regierung in Angelegenheit des Erbschaftsprozesses Zappa eingebrachten Rekurse gelangen Mitte Mai d. J. zur Verhandlung.

**Ein praktischer Pfarrer.** Gegen den Pfarrer Radu Razvanescu von der hiesigen Kirche „Cuzitul de Argint“ ist die Anzeige eingelaufen, daß er den Bürgern gesetzwidrige Taxen auferlegt. So z. B. will seine Hochwürden keinen Taufzettel ausliefern, bis ihm nicht ein Betrag von 1 Leu eingehändigt wird. So erging es auch der in der Strada Strugurari No. 5 wohnhaften Frau Maria St. Tanasescu, welche bei diesem würdigen Priester zwei Kinder taufen ließ. Die Frau weigerte sich, die geforderten zwei Franken zu bezahlen und der Priester wollte unter diesen Umständen die Taufzettel nicht ausliefern, die sich auch jetzt noch in seinem Besitze befinden. Vielleicht dürfte sich der Metropolit für die Nebengeschäfte dieses würdigen Dieners der Kirche nicht interessieren.

**Unterschlagungen.** Die Generaldirektion der Eisen-

bahnen hat drei höhere Beamte nach Jassy entsandt um auf dem dortigen Bahnhofe eine Untersuchung vorzunehmen über Unterschlagungen, die von einem Beamten begangen worden sind.

**Gemahregelte Aerzte.** Wir haben seinerzeit gemeldet, daß der Primararzt des Distriktes Jfov, Dr. Stefanescu, und der Bezirksarzt von Snagov, Dr. V. Crasescu, für einen Monat ihres Dienstes enthoben wurden, weil sie die Anordnungen des Sanitätsrathes nicht zur Ausführung gebracht hatten. Die gemahregelten Aerzte halten sich für unschuldig und haben ein diesbezügliches Memorandum an Dr. Feliz, dem Generaldirektor des obersten Sanitätsrathes, abgefaßt, um sich von den Verläumdungen gegen sie rein zu waschen. Dies Memorandum wird auch an sämtliche Mitglieder des Parlamentes zur Verteilung gelangen.

**Auser Petroleum.** Die hauptstädtische Primarie hat diese Tage 25 Proben von dem Petroleum geprüft, das zum Verkaufe auf unsern Markt gebracht wird. Die Analyse ergab, daß von den 25 Proben nur deren 7 dem Reglement entsprachen, demzufolge das Petroleum unter 25 pCt. Celsius nicht entzündbar sein dürfe. Nach Konstatirung dieser Thatsache hat die Primarie die strengsten Maßregeln ergriffen, um den Verkauf der vorschriftswidrigen Waare zu verhindern und es wäre zu wünschen, daß das Publikum die Primarie in diesem Bestreben nach Möglichkeit unterstütze und die den Verbodnungen zuwiderhandelnden Kaufleute zur Anzeige bringe. Es würden dadurch die häufigen Unglücksfälle vermieden werden, die ihren Opfern nur zu oft das Leben kosten.

**Der oberste Sanitätsrath** trat vorgestern Abends zusammen, um die Berichte der Chefarzte über den Stand der epidemischen Krankheiten in den Distrikten zu hören.

**Zu Tode getrunken.** Aus Ploesti wird gemeldet, daß Dienstag früh in der benachbarten Gemeinde Cotrile neben dem Garten des Einwohners Gheorghe Vlad Ilic, der Leichnam des aus der Gemeinde Brebu stammenden Stan Joan Stoica Chigu aufgefunden wurde. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß sich derselbe am Abend vorher in einem Wirthshause in Cotrile furchtbar betrunken und sodann nach Brebu auf den Heimweg gemacht hatte, auf welchem er indessen den Folgen des heftigen Rausches erlag.

**Explosion einer Lampe.** Vorgestern Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr explodirte in der Bäckerei des Moriz Wahlmann, Calea Dudesti 44, eine Benzinlampe, wobei dem Dienstmädchen Rosa Bernard ein Theil des Haares und eine Wange verfenkt wurde. Die Verwundete wurde zur Pflege ins Caritasspital transportirt.

**Schadenfeuer.** Vorgestern nachts wurden 28.000 Kilogramm Tabak vorzeitig ihrer Bestimmung entgegengebracht, indem sie durch Unvorsichtigkeit in Brand gesetzt und vollständig eingäschert wurden. Der Verlust ist sehr bedeutend und trifft den Tabakhändler Jancu Lazaroff in Jlacea.

**Ausgesehtes Kind.** Vorgestern Abends 6 Uhr wurde in der Strada Trajan ein etwa 2 Monate altes Kind aufgefunden, das allem Anscheine nach todt ausgelegt worden war. Die kleine Leiche wurde der städtischen Leichenhalle übergeben.

**Todtschlag.** Montag wurde in einem Walde bei Balta, Gemeinde Stancuza, Distrikt Braila, ein Mann todt aufgefunden, dessen Identität mit dem türkischen Tagelöhner Halil Ceausch konstatiert werden konnte. Durch mehrere Anzeichen wurde der Verdacht rege, es liege ein Mord vor, weshalb eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde.

**Vom Eisenbahnzuge getödtet.** Vorgestern wollte der Bauer Marin Ica aus der Gemeinde Emofesti beim Kantton 136 zwischen Slatina und Biatra-Alt das Eisenbahngleise mit einem Ochsengepann übersezen, wurde aber von einem eben heranbrausenden Zuge erfaßt und sammt den beiden Ochsen in Stücke gerissen.

**Schwindel oder Irrthum?** Die Primarie von Jassy hat vor einiger Zeit zwei Pferde ausgerangirt und dieselben um 164 Lei verkauft. Der Käufer hingegen setzte dieselben Pferde beim 4. Jägerbataillon zum Preise von 625 Lei ab. Auf die diesbezügliche Anzeige wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Kommission bestand aus den Untersuchungsrichtern Corjescu und Manastreanu, dem Staatsanwalt Teodoreanu, den militärischen Untersuchungsrichtern Oberlieutenant Ghidiorescu und dem Veterinärarzt des 4. Armeekorps und konstatierte, daß jene Pferde wenigstens 750 Lei werth sind. Nun wurde ein Protokoll aufgenommen, auf Grund dessen gegen mehrere Jassher Gemeinderäthe, welche in diese Affaire verwickelt seien, die Strafamtshandlung eingeleitet wird.

**Blumenliebhaber und Gartenfreunde** machen wir auf die in unserer heutigen Inseratenthail erscheinende Annonce des Herrn Will in Zeiden bei Kronstadt aufmerksam. Die Annonce gibt alle näheren Details über verschiedenartige Gartengewächse. Die Präservativmittel gegen Baum- u. Blauschädlinge obiger Firma stehen einzig da und sind für jeden Gartenbesitzer unentbehrlich.

**Witterungsbericht** vom 11. März. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 88, Nachts 12 Uhr + 0, Früh 7 Uhr + 3, Mittags 12 Uhr + 9 Grad Celsius, Barometerstand: 763 mm.; Himmel: bewölkt.

### Kunstnachrichten.

**Drittes Symphonie-Konzert.** Herr Direktor Wachmann hat seinem am kommenden Sonntag stattfindenden dritten Symphonie-Konzert folgendes glänzende Programm zu Grunde gelegt: 1) Ouverture op. 124 von Beethoven. 2) Violin-Konzert in D-moll op. 31 von Vieuxtemps (Fräulein V. Pohl), a) Andante, b) Abagio religiose, c) Scherzo, d) Finale. 3) Siegfried's Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung“ von Wagner. 4) Nocturne aus der „Navarese“ von Raffinet, lyrische Episode (zum ersten Male) 5) Symphonie in D-moll No. 4 von Schumann, a) Lento — vivace, b) Romance, c) Scherzo, d) Lento — vivace.

**Helene Theodorini in Bakau.** Am vergangenen Sonnabend fand in Bakau das langerwartete Konzert der

Sängerin Frau Helene Theodorini im Galasale des Administrationspalais statt. Das Konzert ist glänzend ausgefallen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, alles, was die Stadt Bakau an hervorragenden Persönlichkeiten aufweist, beehrte sich, der geehrten Künstlerin seine Bewunderung zu zollen. Die große Künstlerin, wie auch ihre jugendliche Schwester Fräulein Aurelie Theodorini, deren liebliche und zu Herzen gehende Stimme sich ebenfalls die Herzen aller Zuhörer eroberte, ernteten stürmischen Beifall. Die Herren Eduard Racovitz, Edgar Crupenschi und Lieutenant Alebra spendeten der Künstlerin prachtvolle Blumensträuße, und Herr G. Pavli überreichte ihr einen sehr schönen Blumenkorb. So war es dem Bakauer Publikum nach wochenlangem Zweifel, ob die berühmte Sängerin auch wirklich kommen würde, doch gegönnt, sich eines seltenen Genusses erfreuen zu dürfen.

### Auswärtige Neuigkeiten.

**20.000 Franken unterschlagen.** Am 16. Februar ist der frühere Postbeamte von Rüstendil in Bulgarien P. Christoph Blatarow nach Unterschlagung von 20.000 Lei flüchtig geworden.

**Raubmord in Berlin.** Aus Berlin wird gemeldet: Samstag Abends wurde hier an einem Pfandleiher Namens Feidler ein Raubmord verübt. Der Mord wurde muthmaßlich von einer einzelnen Person ausgeführt. Von dem Thäter ist bisher keine Spur vorhanden.

**Vorsicht mit Antipyrin.** Der bei dem Wiener Schneidermeister Hedrich, Alsergrund, Hagungasse Nr. 19, wohnhafte und bedienstete Gehilfe Franz Batschinka, klagte eines Vormittags über heftige Kopfschmerzen. Er ließ sich daher von einem Arzte ein Rezept über Antipyrinpulver ausstellen. Diese Pulver nahm er im Laufe des Tages so häufig, daß er gegen 10 Uhr Abends von einer tiefen Ohnmacht befallen wurde. Die Aerzte der Freiwilligen Rettungsgesellschaft konstatierten eine schwere Antipyrinvergiftung. Sie reichten Batschinka entsprechende Gegenmittel und transportirten ihn in das Allgemeine Krankenhaus. Batschinka hat gegen die ärztliche Verordnung eine größere Dosis Antipyrin genommen.

**Ein großer Betrug.** Zwei Griechen, Kosta Wasiliato und Jani Modinos aus Konstantinopel, offerirten dem Handelsmann Stojan Dschambasow aus Ruffschuf 7 Agr. reines Gold. Dschambasow fuhr darauf nach Konstantinopel, besichtigte dort das Gold und schloß den Handel mit der Bedingung ab, daß die Verkäufer das Gold in Varna abliefern. Dieselben kamen nach einigen Tagen dahin und brachten das Gold, welches sie als „tüchtige Geschäftsleute“ über die Grenze schmuggelten, mit sich. Dschambasow nahm ein Muster, trug dasselbe zu Goldarbeitern, die dasselbe probirten und für gut erklärten. Daraufhin erhielten die Verkäufer den Kaufschilling von 10.000 Fres. ausbezahlt und Dschambasow, welcher das Gold auf zirka 20.000 Fres. schätzte, ging nach Ruffschuf. Da stellte sich jedoch heraus, daß fast die ganzen 7 Agr. Bronze waren und nur einen kleinen Theil Goldsand enthielten. Dschambasow eilte schnell nach Varna, um die Betrüger durch die Polizei festnehmen zu lassen. Diese waren aber bereits verschwunden und es konnte nur der Kahnführer verhaftet werden, welcher die Betrüger führte. Die Polizei ererchert zur Stunde eifrigst nach dem Gaunerpaar.

**Todesfall.** Der erste Budapester Bischof, der erzbischöfliche Vikar Ferdinand Eszka, ein durch seltene priesterliche und allgemein menschliche Tugenden hervorragender Prälat, ist in seiner im Central-Priesterseminar befindlichen Wohnung Montag Nachmittags um dreiviertel 2 Uhr nach kurzem Krankenlager gestorben.

**Hochwassergefahr.** Wie aus Temesvar telegraphirt wird, droht auf der ganzen Strecke des rapid angeschwollenen Begakanals eine ernste Hochwassergefahr. In der Fabriks-Vorstadt von Temesvar ist der Szobolha-Bach aus den Ufern getreten und hat die Weiden und Aecker überfluthet.

**Ein hartnäckiger Selbstmörder.** Aus B. -Almas schreibt man: Ein 76-jähriger Greis, der Bac's-Madarafer Einwohner Leopold Jppen, verübte gestern einen Selbstmord. Er ging um Mitternacht in den Hof und sprang in den dort befindlichen Brunnen, aus welchem er morgens todt herausgezogen wurde. Jppen litt an Selbstmordmanie; seit zwei Jahren war dies sein vierter Selbstmordversuch.

**Selbstmord einer Geldfälscherin.** Aus Szegedin telegraphirt man unter dem 8. März: Die Geldfälscherin Amalie Dora wurde heute verhaftet. Als sie von der Polizei abgeführt wurde, nahm sie Gift und starb kurz darauf.

**Emil Rittershaus** †. Der deutsche Dichter Emil Rittershaus ist Montag früh in Varmen im 63. Lebensjahre gestorben.

**Vom Schnellzuge abgestürzt.** Aus Linz, 8. d., wird telegraphirt: Der Transportkontrolor Ernst Hoffmann, welcher gestern Früh mit dem Schnellzuge Nr. 2 die Heimfahrt von Wels nach Linz angetreten hatte, wurde zwischen Wels und Marchtrenk bewußlos aufgefunden. Er dürfte in schlaftrunkenem Zustande vom Waggon abgestürzt sein. Im hiesigen Allgemeinen Krankenhause, in das er gebracht worden war, ist Hoffmann, der 47 Jahre alt und Vater von zehn unversorgten Kindern war, heute Früh seinen Verletzungen erlegen.

**Feuer auf einem Dampfer.** Aus Bremen, 8. März, telegraphirt man: Der auf der Reise nach Newyork befindliche deutsche Dampfer „H. H. Maier“ hat in Folge Feuerschadens den Hafen von Falmouth aufgesucht. Die Passagiere standen auf dem Achterdeck. Das Feuer wurde unterdrückt. Der Dampfer löschte seine beschädigte Ladung in Falmouth und setzte sodann seine Reise nach Newyork fort.

**Der Hotelbrand in Grindelwald.** Wie aus Bern gemeldet wird, wurde der frühere Antheilhaber der Firma Gebrüder Boff, Besitzer des weltbekannten Fremdenhotels „zum Bären“ in Grindelwald, verhaftet, weil er der Brandlegung an dem vor Kurzem dem Feuer zum Opfer gefallenen Fremdenhotel „Ader“ ebendasselbst verdächtig ist.

### Papas Regenschirm.

Er saß in wahrhaft jämmerlicher Stimmung im Kaffeehaus. Bräutigamsstimmung — die eines ganz unvernünftig in seine Zukünftige verschaffenen Bräutigams, den das Nessusgewand, mit dem die Ehe ihn umgürtet wird, schon jetzt einzuschneiden anfängt. Er mußte es ganz genau, der Unglückselige, was ihm bevorstand. Sein Bräutchen war ein Engel — ja — aber ein zu vollkommener, ein zu sehr vom Bewußtsein der eigenen Vortrefflichkeit durchdrungener Engel. Ein Muster Mädchen von klein auf, der verhäthelste Abgott ihrer Familie. Es hatte Mühe gekostet, seine Verlobung mit ihr durchzusetzen; Papa und Mama zitterten vor der Möglichkeit, ihr Herzenskind vielleicht in keine guten Hände fallen zu sehen. Wenn er nicht eingewilligt hätte, daß die Hochzeit erst nach zweijährigem Brautstand stattfinden sollte, wäre er trotz Anna's Neigung zu ihm rundweg abgewiesen worden. Die ängstlichen Eltern gingen von dem Grundsatz aus, daß man sich erst genau kennen lernen und erforschen müsse, ob man auch zu einander passe; es sei eine mißliche Sache, dies erst nach Abschluß der Ehe zu erproben. Jetzt war ja die Hälfte der ausbedungenen Frist vorüber.

Aber wie während derselben an ihm herumprobirt worden war! Er war schon zu einer Vervollkommnung in der Selbstentäußerung gelangt, die jedem indischen Fakir zur höchsten Ehre gereicht hätte. Daß er einmal einen eigenen Willen gehabt habe, kam ihm nur noch wie ein traumverschwommenes Märchen vor. Seit seiner Verlobung waren seine Handlungen nur noch Reflexbewegungen, die Anna's Ansicht über die Sache wiederpiegelten.

Nun waren es allerdings nur gute und vernünftige Dinge, die zu thun sie ihn veranlaßte, auch gab es keine großen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen. Nur bei Nebenächlichem waren sie oft verschiedener Ansicht. Bei derartigen Gelegenheiten aber verstand sich's ja von selbst, daß die seines musterartigen Liebchens die ausschlaggebende war. Das Bräutchen, und noch mehr dessen Eltern, würden einen schönen Begrif von seiner Liebe zu Anna bekommen haben, wenn er unbedeutender Kleinlichkeiten wegen auf seinem Willen bestanden hätte. Da gab er lieber nach.

Aber es hatte ihm allgemach verbittert, daß auch nicht der kleinste seiner Wünsche, Berücksichtigung fand, daß jede von ihm geäußerte Ansicht für irrig erklärt und corrigirt ward. Er war nicht blind dagegen, daß er immer rettungsloser in die vollständige „Papplöfselei“ versank.

Alle Versuche jedoch, dagegen zu reagiren, waren und blieben fruchtlos. Selbst bei den wichtigsten Dingen zog er den Kürzeren — das wurmte ihn am meisten — er streifte darum auch jetzt den hinter ihm in Kleiderländer lehrenden Regenschirm seines Schwiegervaters in spe mit einem wäthenden Blick. Dieses elenden Dinges wegen hatte er erst kürzlich wieder eine Niederlage erlitten. Anna hatte ihn gebeten, den abgenützten Ueberzug des Regendaches durch einen neuen ersetzen zu lassen — so schnell als möglich, Papa sollte an seinem bevorstehenden Geburtstag durch die Umwandlung überrascht werden. Er hatte ihr vorge schlagen, Papa doch lieber mit einem neuen Schirm zu beschenken, was weit praktischer sei, als für den Neubezug des alten Gefelles beinahe ebensoviel zu zahlen, wie ein neuer Schirm kosten würde. Mit unstillhaltigen Einwänden hatte sie seinen Rath abgelehnt. „Papa sei ein Gewohnheitsmensch — würde die Grifform vermissen —“ und so weiter. Mitnehmen und überziehen lassen hatte er den Schirm müssen — gegen seine bessere Ueberzeugung. Wohin mußte das führen? Zur vollständigsten Sklaverei — er sah es deutlich voraus. Wenn er nur nicht so unsinnig verschlossen in das Wädel gewesen wäre!

Agerlich stand er auf und griff nach Rock und Schirm. Holla —! Da hätte er beinahe was Hübsches angerichtet — das kostbare Familienkleinod gegen einen fremden Schirm vertauscht! Wo aber war der feine? Ja — der war trotz allen Suchens nicht zu entdecken. Vergeblich betheiligten sich auch die Kellner hieran — Papas Schirm war und blieb verschwunden, war gegen den in Fritz' Hand befindlichen umgetauscht worden. Nicht etwa in gewinnlühner Absicht — trotz des neuen Ueberzuges war das entführte Objekt minderwerthiger als das zurückgebliebene. „Den Irrthum könne nur Herr Oheim — Chef der großen Theehandlung Oheim und Kompagnie, die in allen Hauptstädten Europas Filialen besitze — begangen haben,“ behauptete der Zahlkellner, „es habe

Niemand sonst seine Kleider an jenem Ständer aufgehängt — er selbst habe Herrn Oheim den Schirm in die Hand gegeben. Der Herr Privatgenieur Stein möge daher einstweilen Herrn Oheim's Schirm an sich nehmen und morgen wieder vorprechen — wenn Herr Oheim in Wien weile, sei er mit Bestimmtheit täglich hier zu finden.“

Fatale Geschichte — wie würde Anna das Vorgefallene aufnehmen?

Wie? Ah — das ging den; doch schließlich über das Erträgliche! Eine solche Szene! „Das sei ein neuer Schirm, den Fritz nur gebracht habe, um seinen Willen durchzusetzen!“ behauptete Anna, und als der entrüstete die Anschuldbigung in scharfem Ton zurückwies, gab ein Wort das andere — immer spiger flogen sie hinüber und herüber — bis Thränen kamen — Mama sich einmischte und ihn einen herzlosen Tyrannen nannte — ihm endlich doch einmal der Geduldsfaden riß und er fortstürzte, den umgetauschten Schirm noch auf der Gasse mit drohenden Gesten schwingend. Erst das erschrockene Ausweichen der ihm Begegnenden brachte ihn wieder zur Besinnung. Was nun?

Umkehren? Klein beigeben, um eine Veröhnung herbeizuführen? Nein, das that er nicht! Zu sonnenklar war diesmal das Recht auf seiner Seite, und er kannte Anna — war ihr klar geworden, daß sie gefehlt habe, dann that sie Alles, um dies gut zu machen. Den Theehändler hatte ihm sein Schutzgeist in den Weg geführt — auf sein Ersuchen würde der gewiß den entführten Schirm mit ein paar entschuldigenden Worten an seinen rechtmäßigen Eigentümer zurücksenden. Dadurch bekam er Oberwasser, aus dem er sich nicht wieder verdrängen lassen wollte!

Wer aber leider am nächsten Tage nicht im Kaffeehaus erschien, das war der von Fritz inbrünstig herbeigesehnte Chef der berühmten Theehandlung Oheim und Kompagnie. Zum Verzweifeln! Fritz lebte nicht, wenn er Anna nicht sah — durch das Nichtzurücksenden des Schirmes aber ward seine Veröhnung mit ihr verzögert. Das durfte nicht sein! Kurz entschlossen, begab sich Fritz in das Oheim'sche Geschäft.

Natürlich — so was konnte nur ihm widersfahren! „Abgereist — gestern Abendst nach Budapest“ — ward ihm dort mitgetheilt. Sammt Papas Schirm, wie er durch weitere Fragen erkundete. Termin der Rückkehr unbekannt.

Fritz war außer sich. Was thun? Nichts? Das hielt er nicht aus! Wieder vor Anna treten, ehe ihr bewiesen worden war, daß sie ihn ungerechterweise beschuldigt habe, dagegen sträubte sich seine gesurde Vernunft. Nur wenn er diesmal fest blieb, konnte er dem ihm drohenden Pantoffelregiment entgegen. Was thun?

Ein rettender Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Er war frei, reich, nichts hielt ihn zurück — das Klügste war, Herrn Oheim nach Budapest nachzufahren. Dadurch machte er sich's unmöglich, trotz seiner besseren Einsicht dennoch den Weg nach Canossa einzuschlagen. Nach Budapest also!

„Der Chef habe Depeschen vorgefunden, die ihn nach Odeffa beriefen,“ theilte man ihm in der Budapester Oheim'schen Geschäftsfiliale mit. „Von dort werde er wahrscheinlich binnen wenigen Tagen zurückkehren.“

Binnen wenigen Tagen! Die hatten gut reden. In Fritz aber loderte die Sehnsucht nach Anna lichterloh. Als er daher am dritten Tage erfuhr, daß Herr Oheim am Abend zuvor per Telegramm Nachsendung seiner Briefe anbefohlen habe, packte er seine Siebensachen und bestieg das nach Odeffa abgehende Schiff. Ob er dort oder in Budapest die Schirmangelegenheit erledigt, blieb schließlich etwas ganz Nebenächtliches.

In Odeffa theilte man ihm mit, daß Herr Oheim auf demselben Dampfer, mit dem Fritz angekommen war, nach Konstantinopel gefahren sei.

Eine wahre Verfolgungswuth bemächtigte sich Fritz's bei diesem Bescheid. In drei Teufels Namen — nun er schon so weit war, konnte er nach Konstantinopel auch noch fahren! Er that's auch wirklich.

Himmeltreibendbenelent! Herr Oheim hatte sich nur einige Stunden in Konstantinopel aufgehalten und war dann nach Petersburg weitergereist.

Das ging denn doch über den grünen Klee! Eines Regenschirmes wegen nach Konstantinopel zu fahren und unverrichteter — unverrichteter Sache wieder heimzukehren —! Just nicht! Und wenn sich das Schicksal auf den Kopf stellte,

et. wach von seinem Vorhaben nicht ab. Vorwärts darum — ebenfalls nach Petersburg!

Wo er erfuhr, daß sich Herr Oheim bereits auf dem Wege nach Berlin befinde.

Jetzt war schon Alles eins. Gut — also über Berlin nach Wien zurück — Einmal mußte das Theehändlerphantom, dem er nachjagte, doch zu erwischen sein.

In Berlin jedoch nicht! Dort hatte sich der Gefuchte seinen Geschäftsleiter telegraphisch zur Bahn bestellt und war sammt diesem — nach Paris abgedampft.

An allen Gliedern wie zerichlagen, befand sich auch Fritz sechsunddreißig Stunden später in Paris — wo er — endlich! — seinen Mann stellte.

Aber nur den Mann — den Schirm nicht! „Er habe in Best den begangenen Irrthum bemerkt“, berichtete der endlich Aufgefundene, „und da auf dem Griff des fremden Schirmes die Adresse von dessen Eigentümer eingravirt gewesen sei, habe er ihn durch seine Leute an diese absenden lassen.“

Das auch noch! Die ganze Abhegerei war somit vollkommen unnützig gewesen! Er konnte es Herrn Oheim that-sächlich nicht verdenken, daß dieser ihn mit offen zutage tretendem Mißtrauen gegen seine Zurechnungsfähigkeit so schnell als möglich los zu werden trachtete. Eine nette Blamage! Das war ein schönes Oberwasser, in das er durch sein tollwüthiges Fortrasen gerathen war!

Beschämt, vernichtet, gänzlich niedergedrückt, kehrte der Unglückliche nach Wien zurück.

Was er jedoch dort vorfand, verwandelte seinen Kleinmuth im Handumdrehen in den hellsten Jubel. Briefe — viele Briefe — so liebe Briefe von seiner Anna. Nein — umsonst war seine Reise nicht gewesen — sie hatte ihm doch zum Sieg verholfen! Anna und die Thren waren in Verzweiflung über sein Verschwinden, daß sie ihrer bitter bereuten Handlungsweise gegen ihn zuschrieben. Anna, der Engel, klagte sich an — bat ab — gelobte Besserung — — — Zuch! !!

Sechs Wochen später waren die Beiden Mann und Frau. Ja — wenn man Oberwasser bekommen hat!

Das hat Fritz behalten. Wenn freilich Anna gewußt hätte, worüber sich ihr Gatte von Herrn Oheim bei dessen Rückkehr Verschwiegenheit angeloben ließ — wer weiß, wie's dann damit ausgefallen hätte! Es ist eben gut, wenn die Frauen nicht Alles wissen!

J. Bink-Maischhof.

### Bunte Chronik.

**Entschuldigungszettel** aus Dresdener Volksschulen (getreu nach dem Wortlaute): „Meine Tochter konnte nicht in der Schule kommen, weil sie sich vor Sie fürchten thut und da bekommt sie alle Morgen den Schibbelfrost. Ich bitte Ihnen, recht hinhahn mit ihr zu sein und nicht viel aufgeben. Meine Tochter ist nicht faul, aber etwas träge. Es grüßt Auguste B.“ — „Meine Tochter muß zu Hause bleiben, da sie den neuen Schnuppen hat.“ (Influenza gemeint.) — Unterzeichneter thut Ihnen zu wissen, Herr Lehrer, das die Ursache seines Nichtkommens ist, weger sehr defekter Beinkleider.“ — „Ich beschuldige Anna hiemit da sie am Vormittag über Kopfschmerzen klagte.“ — „Wegen dem Diebsterkül muß Karl das Bett hütten.“ — „Wegen unserer Abwesenheit ist die heutige Nachmittagschule auf eine halbe Stunde verspätet.“ — „Ich bidde Herr Lehrer mein Sohn Louis zu entschulgen heude weil er krank war.“ — „Mein Emil hat sich in der Hitze verköhlt und ist krank im Bett am Katar.“ — „Gehrrther Herr Lehrer, mein Junge, der Karl, ist in der Schule gewesen, ist dann naß gewesen und ist krank gewesen, bitte um Entschuldigung.“ — „Liebes Fräulein! Meine Tochter Emma habe ich Dienstag früh zwei Schreibhefte mit geschickt jetzt soll sie noch eins bringen aber wie eins? Entschuldigen Sie die fleckige Tinte. Es grüßt Frau Wilhelmine S.“ — „Ich entschuldige das meine Marika gestern Nachmittag geföhlt hat sie war krank, bitte neustief nicht übel.“ — „Unsere Tochter Elise kann vorläufig nicht in die Schule kommen, sie hat Hals-schmerzen. Auch war der Storch da, das siebente Mal. Wir haben es recht satt. Hochachtungsvoll Friedrich D.“

**Gutmüthig.** Der Abbe Delille lebte mit einem sehr

### Madelon.

17) Aus dem Englischen der Mary C. Wilkins

Wenn die männlichen Mitglieder der Familie Hautville Burr Gordon begegneten, so sahen sie ihn mit wüthenden Blicken an, ohne weiter Notiz von ihm zu nehmen. Nur der höfliche Eugen grüßte ihn stumm, aber er haßte ihn mehr als alle Anderen, denn er war eifersüchtig auf ihn, nicht nur seiner Schwester, sondern auch seiner selbst wegen. Es hieß, das Burr Gordon, seitdem er freigelassen wurde, seine Werbung bei Dorothy Fair fortsetzte, obgleich noch Niemand sie beisammen gesehen hatte.

Burr hatte seit seiner Rückkehr von New Salem zweimal die Hautville's aufgesucht, ohne vorgelassen zu werden. Das erste Mal, als er kam, war Madelon allein zuhause und sie sah ihn durch den Garten kommen. Sie sprang auf, ließ ihre Handarbeit zu Erde gleiten und lief, das Gesicht bleich wie der Tod und heftig pochenden Herzens, in das frohliche Empfangszimmer und stellte sich dort in einem Winkel und lauschte den Schritten des Kommenden und bald darauf wieder Gehenden. Dann riß sie ein Fenster auf und folgte ihm mit dem Blicke, solange er zu sehen war; und dann stahl sie sich in den Hof hinaus und küßte die kalten Fußspuren ihres Geliebten im Schnee.

Das zweite Mal kam Burr an einem Abend, als ihr Vater und ihre Brüder mit Ausnahme Richard's Gefangs-übung hielten. Sie erkannte Burr's Schritte und sie trug Richard auf, Burr zu sagen, daß sie beschäftigt sei und Nie-

mand empfangen könne — ein Auftrag, dessen sich der junge Mann mit Emphase entledigte.

Als Burr sich entfernt hatte, wandte sich Richard an seine Schwester.

— Ich hätte ihn lieber getödtet, als eingelassen, sagte er.

Richard sah sie eine Sekunde lange an, dann verließ er das Zimmer, die Thüre heftig hinter sich zuschlagend, Richard's Verhalten seiner Schwester gegenüber war zuweilen voller Sympathie, zuweilen jedoch befand er ihr gegenüber eine gewisse Aversion. Er war in wenigen Wochen um zehn Jahre älter geworden. Er und Louis schienen die übrigen Familienmitglieder zu meiden und waren meist beisammen; trotz ihres Zusammenhaltens jedoch schien, als ob Einer dem Blicke des Anderen ausweiche.

Eines Morgens, einen Monat nach Burr's Freilassung, kam Margaret Bean in das Hautville'sche Haus. In der Hand hielt sie einen Brief.

— Er hat ihn gefendet, sagte sie zu Madelon, die ihr entgegenkam.

Madelon öffnete den Brief und las ihn.

— Ich kann nicht kommen, sagte sie kurz, ich bin beschäftigt. Sagen Sie ihm, er solle mir schreiben, was er mir mitzutheilen hat.

Margarethe Bean's Blicke waren scharf gleich Madelonne's. Sie mußte nicht, was in dem Briefe stand.

— Wie? sagte sie, indem sie that, als hätte sie nicht gehört, damit Madelon ihre Worte wiederhole und vielleicht mehr verrathe.

— Ich kann nicht kommen, antwortete Madelon. Er möge schreiben, wenn er mir was zu sagen hat.

Eine plötzliche Röthe flog über ihr Gesicht. Sie senkte ihre Augen vor dem Blick der anderen Frau, als schämte sie sich vor ihr, dann lief sie in das Haus hinein und schloß die Thüre hinter sich zu. Margaret stand einen Moment sprachlos da.

— Eine schöne Geschichte das, sagte sie dann ziemlich laut und verließ das Haus.

Madelon ließ den Brief in ihre Tasche gleiten, als sie die Küche betrat. Der Vater und die Brüder befanden sich daselbst. Es war kurz nach dem Frühstück und sie waren noch nicht ausgegangen.

— Wer war an der Thüre? fragte der Vater.

— Margaret Bean.

— Was wollte sie?

— Got Gordon ließ mich zu sich bitten.

— Wozu?

— Er will — mir etwas sagen.

— Du wirst keinen Schritt gehen. Das kann ich Dir sagen.

— Ich sagte ihr, daß ich nicht kommen kann, erwiderte Madelon.

Wieder wurde ihr Gesicht von Röthe überflogen. Sie wandte dem Vater und den Brüdern den Rücken und verließ die Küche. Die Männer blickten einander an.

— Was hat das Mädchen schon wieder? sagte Abner.

— Sie ist ein Weib, meinte der Vater verächtlich.

Madelon begab sich in ihr Zimmer hinauf, mit dem

aufgeregt Verwandten zusammen, mit dem er zuweilen heftige Dispute hatte und die manchmal soweit gingen, daß der Verwandte dem Abber, der ein sehr gutmüthiger Mann war, Blücher an den Kopf warf. Als er wieder einmal einen großen und schweren Folianten an den Kopf geschleudert bekam, sagte er in liebenswürdigen Tone: „Aber lieber Freund, warum nehmen Sie denn nicht auch einmal die kleineren Ausgaben?“

**Menschenraub.** Das Züricher Geschworenengericht hatte dieser Tage einen seltenen Fall zu behandeln, nämlich einen Fall von Menschenraub. Ein gewisser Alleman, gebürtig aus dem französischen Departement Seine-et-Oise, wohnhaft in St. Ludwig, Elsaß, hatte einen 16jährigen Sohn seiner mit einem Züricher Namens Stahl verheirateten, seit einigen Jahren verstorbenen Schwester aus Turbenthal, Kanton Zürich, zu sich kommen lassen, ihn der heimatbehördlichen Aufsicht entzogen und zu einem katholischen Geistlichen in Hochsavoyen gesandt, damit er in ein dortiges Waisenhaus aufgenommen und zum katholischen Glauben bekehrt wurde. Das ist denn auch geschehen, und zwar waren die näheren Umstände der Bekehrung derart, daß die deutsche Regierung dem von der Schweiz aus gestellten Auslieferungsbegehren gegen Alleman im November 1895 entsprochen hat. Das Gericht erklärte diesen des „Menschenraubes“ im Sinne der Anklage schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Arbeitshaus. Der Befehrte erklärte übrigens vor Gericht, er sei freiwillig Katholik geworden und besuche noch heute die katholische Kirche.

**Decollete.** Ein scherzhaftes Wort der Gräfin X. wird in Z. viel belacht. Ihre Jose konnte einige Bedenken über die neueste Ballrobe der schönen Frau, die ein Franzose als „agrément decolletée“ bezeichnet haben würde, nicht unterdrücken, und erhielt die schalkhafte Antwort: „Je weniger ich anziehe, desto mehr ziehe ich an.“

**Ans der Instruktionsstunde.** Hauptmann (zum Rekruten): „Was werden Sie machen, wenn Sie beim Pulvermagazin Wache stehen und es schlägt der Blitz in daselbe?“ — Rekrut: „In die Luft fliegen, Herr Hauptmann!“

**Reform der Weinpoesie.** Wein aus Zuckerrüben ist das Neueste auf dem Gebiete der Erfindungen. In Rußland ist dieser edle Saft zum ersten Male ge- keltert worden und soll nicht etwa eine minderwerthige, dem Apfelwein oder Obstwein ähnliche Sorte darstellen, sondern einen richtigen „echten Weincharakter“ haben. Bestätigt sich diese Nachricht, dann dürfte dem edlen Rebensafte eine scharfe Konkurrenz, wenn nicht der Untergang drohen. Eine zweite unausbleibliche Folge wäre dann — so schreibt ein Leser der „Frlf. Ztg.“ — die gänzliche Umarbeitung der deutschen Kommerz- und Volks-Niederbücher. So könnte z. B. in Zukunft der Refrain des bekannten „Rheinliedes“ nur noch lauten:

„Nur am Rheine will ich lieben,  
Nur am Rheine geboren sein,  
Wo die Acker tragen Rüben  
Und aus Rüben macht man Wein.“

oder die betreffende Stelle in der „Historie von Noah“:

„Da griff der Herr ins Paradies  
Und gab ihm Rüben dick und süß.“ —

Der „Bescher“ würde nur noch singen:

„Im kühlen Keller sit' ich hier.  
Auf einem Faß voll Rüben,  
Bin frohen Muth's und lasse mir  
Einschenken nach Belieben.“ —

Für das Lied „Am Rhein“ von Frida Schanz aber schlagen wir folgende Fassung vor:

„Wie glüht er im Glase!  
Wie flammt er so hold!  
Geschliff'nem Tapase  
Vergleich ich sein Gold!  
Ein Duft ist geblieben  
Ihm lieblich und fein,  
Gott schlichte die Rüben  
Dort, wo sie gedeih'n!“

**Crétomanie.** Im „Journal de Bruxelles“ ist folgender zeitgemäße Kalauer zu lesen: Ein englisches Journal dekretirt folgende Lösung der kretensischen Frage: 1. Puissances conorètes (Die Mächte fest); 2. Turquie disorète (Die Türkei bescheiden); 3. Grèce sans Crète (Griechenland ohne Kreta.)

ersten Liebesbrief Lot Gordon's in der Tasche. Bis jetzt war sie der Wirklichkeit alles dessen, was geschehen, nicht bewußt geworden. Ohne es sich selbst zu gestehen, hatte sie halb und halb gehofft, Lot werde mit seiner Bedingung nicht Ernst machen, er werde von ihr die Erfüllung ihres Versprechens nicht fordern. Und dann war es ja nicht gewiß, daß er sich erholen werde.

Nun aber war dieser Brief da, in welchem Lot Gordon sie — sie, Madelon Hautville — seine Angebetete nannte und sie bat, zu ihm zu kommen, da er ihr etwas Wichtiges zu sagen habe! Er gebrauchte Worte der Zärtlichkeit, die sie erröthen machten, und zugleich ihren Zorn erregten. Sie zündete die Kerze an, die auf ihrem Tisch stand, zerknitterte den Brief und hielt ihn vor die Flamme hin, welche ihn verzehrte. Und dann ging sie wie verzweifelt auf und ab in ihrem kleinen Zimmer.

Ihr Vater und ihre Brüder hörten ihre Schritte bis hinunter und sie sahen einander an.

— Sie macht es gerade so wie Emeline Littlefield, die irrsinnig geworden ist, sagte Abner.

Die Anderen schwiegen.

— Man müßte sie in ihrem Zimmer an das Fensterkreuz binden, fuhr Abner fort.

David Hautville nahm seine Lederjacke vom Nagel.

— Ich sage Euch, sie ist ein Weib, sagte er; und dann entfernte er sich. Die Söhne, mit Ausnahme Eugens, folgten ihm. Eugen blieb zurück, um die Schwester zu überwachen.

15.

Nachdem der Vater und die Brüder sich entfernt hatten,

**Die Beerdigung Blondin's** hatte eine nach Tausenden zählende Menge auf den Londoner Friedhof hinausgelockt. Tausende bildeten in den Straßen Spalier, durch welche der Leichenzug sich bewegte. Und noch lange, nachdem das Grab sich über den „berühmten Seiltänzer der Welt“ geschlossen, umdrängten noch theilnehmende Scharen den einfachen Hügel, der sich über dem großen „Helden des Niagaraalles“ wölbt.

**Das größte Fernrohr** besaß bis vor Kurzem die Licksternwarte auf dem Mount Hamilton in Kalifornien. Es ist das ein Refraktor von 36 Zoll Oeffnung, 57 Fuß lang und 40 Tonnen schwer. Inzwischen ist durch Clark in Chicago ein Refraktor von 40 Zoll Oeffnung, 64 Fuß Länge und 75 Tonnen Gewicht fertiggestellt worden, „to lick the Lick,“ wie ein gelegentlich der Chicagoer Weltausstellung aufgekommenes Wortspiel besagte: die Licksternwarte zu übertrumpfen. Aber auch dieses Riesenrohr ist noch nicht das Aeußerste, was die moderne Technik auf diesem Gebiet zu leisten vermag. Der Astronom Sir Howard Grubb in Dublin plant ein Teleskop, dessen Hohlspiegel 10 Fuß im Durchmesser bei 1 1/2 Fuß Dicke haben soll, während das Rohr 80 Fuß lang und 100 Tonnen schwer sein wird. Das Fernrohr soll in drei bis fünf Jahren fertig sein, die Kosten sind auf 33.000 Pfund Sterling veranschlagt.

### Handel und Verkehr.

Bukarest 11. März. 1897

**Die Baumwollindustrie Deutschlands.** Als die freihändlerischen Grundsätze während der 70er Jahre mehr und mehr in Deutschland in Geltung kamen, war hiedurch besonders die deutsche Baumwollindustrie in eine sehr ungünstige Lage gerathen. Die Konkurrenz Englands war eine kaum zu bekämpfende, dort herrschte Ueberproduktion und die Fabrikate wurden, da sie sonst nicht unterzubringen waren, zu Schlenkerpreisen an den deutschen Markt geworfen, der am wenigsten geschützt war. Daneben verringerte sich die Kaufkraft der Stadt- und Landbevölkerung und auch die elstfischen Fabriken machten denen im übrigen Deutschland eine recht schädliche Konkurrenz. Diese war im Anfang nicht allzu gefährlich, weil hier hauptsächlich feinere Waaren gefertigt wurden; der Zolltarif zwang indessen auch die elstfische Spinnerei und Weberei zur Herstellung der besser geschützten gröberen Qualitäten überzugehen. Der neue Zolltarif von 1879 war für die deutsche Baumwollindustrie daher die reine Erlösung, indem er den Import fremder Baumwollwaaren einschränkte und die inländische Produktion stärkte, was im Laufe der Jahre derart geschah, daß sie an die Eroberung des Auslandsmarktes denken konnten. Die Höhe der Zölle für Gespinnte und Gewebe erfreut sich auch heute noch allgemeiner Zufriedenheit, doch konnte die Baumwollindustrie mit der Zeit eine immer größere Ausdehnung erlangen, wie sie uns die gesteigerte Einfuhr der Rohprodukte und die wachsende Höhe in der Ausfuhr der Fabrikate erkennen lassen. Es wurden nämlich ausgeführt:

	1896	1895	1896	1895
	Doppel-Centner 1000 M.			
Baumwollgarn, 1- und 2- dräht. geb. bis Nr. 17	16,396	20,361	2,131	2,647
Baumwollgarn, 1- u. mehr- drähtig u. gezwirnt	5,472	5,886	2,244	2,401
Baumwollgarn, zweidrähtig mehrfach gezwirnt	11,984	13,216	5,752	6,344
Vigognegarn	20,537	24,592	2,464	2,951
Gewebe, dicke, gef. bedr.	165,654	166,696	57,151	57,510
Posamentierwaaren	31,895	34,358	21,689	23,363
Strumpfwaaeren	97,466	113,175	58,480	67,905
Spitzen und Stickerien	7,434	6,872	22,302	20,616

In diesen Hauptartikeln der Textilindustrie allerdings war der Export bis auf 184 Millionen M. 1895 gestiegen, in 1896 fiel er etwa um 12 Millionen Mark. Betheiligt sind an diesem Rückgang fast alle Artikel, in erster Linie die Posamentier- und Strumpfwaaeren; die Spitzen und Stickerieausfuhr hat gewonnen. Wie hoch sich in den Hauptartikeln der deutsche Export nach den Hauptländern 1896 und 1895 stellt, mögen uns die nachstehenden Ziffern lehren. An Geweben, dichten, gef. bedruckte gingen 1896 in 100 Kilogramm nach: England 35,116 (1895 29,642), Brasilien 15,325

nahm Eugen Louis' Geige vom Nagel und versuchte sich auf derselben. Eugen's musikalische Ausdrucksfähigkeit lag in seiner Kehle; seine Finger waren nicht im Stande, dem Instrumente einen Wohlklang zu entlocken.

Als Margaret Bean zum zweiten Mal kam und das Quicken der Geige hörte, klopfte sie stärker, um dasselbe zu übertönen. Madelon und Eugen erreichten zu gleicher Zeit die Thüre.

Margaret Bean brachte einen zweiten Brief.

— Hier ist ein anderer, sagte sie zu Madelon kurz, indem sie sich vor Kälte schüttelte.

Eugen blickte sie theilnahmsvoll an und sagte:

— Wollen Sie nicht hereinkommen und sich wärmen?

— Nein, mein Herr, sagte sie ablehnend; ich habe Brod in den Ofen gesetzt und ich darf nicht ausbleiben. Ich warte nur, bis ihre Schwester den Brief gelesen hat. Er sagte, die Antwort werde „Ja“ oder „Nein“ sein und ich würde nicht lange zu warten haben.

— Sie überlegt nicht lange, erwiderte er, sie entschließt sich rasch.

— Sagen Sie ihm „Ja“, sagte Madelon kurz und ging in das Haus.

— Gut, antwortete Margaret Bean und entfernte sich. Eugen war seiner Schwester ins Haus gefolgt.

— Madelon, was soll das heißen? fragte er.

Aber er wartete vergebens auf Antwort. Sie schritt durch das Zimmer und warf den Brief ins Feuer.

Eugen folgte ihr, sah ihr forschend ins weiße Antlitz und fragte:

(1895 23,771, Holland 12,755 (1895 10,976), Chile 15,937 (1895 10,592), Argentinien 11,058 (1895 10,394), an Strumpfwaaeren nach: England 12,134 (1895 10,686), Amerika 39,559 (1895 59,280), Holland 1615 (1895 5626), an Spitzen und Stickerien nach: England 1667 (1895 1163), Amerika 2384 (1895 2330). Wir sehen hier, was wir auch anderweit noch bestätigt finden, daß die Verluste der deutschen Textilindustrie 1896 namentlich auf den Rückgang in der Kaufkraft der Amerikaner zurückzuführen sind. Wir erwähnen schließlich noch, daß die Zahl der Fabriken und der in ihnen laufenden Spindeln im Laufe der Jahre beträchtlich gestiegen ist, und sich gegenwärtig in Deutschland auf 5 1/2 Millionen Feinspindeln beläuft, eine ganz stattliche Anzahl gegenüber der Gesamtzahl von 83 Millionen Spindeln auf der ganzen Erde, davon 43 Millionen in England und 23 Millionen auf dem Kontinent mit Einschluß von Deutschland. In Europa sind überdem 1 Million mechanische Webstühle in der Baumwollweberei im Betrieb, davon 600.000 in England und 80.000 in Deutschland.

**Der österreichisch-ungarische Eisenbahnverkehr im Jahre 1896.** Im Jahre 1896 wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 157.786.097 Personen und 121.247.008 t. Güter, gegen 158.232.833 Personen und 113.199.885 t. Güter im Jahre 1895, befördert. Die aus den beiden Verkehrszweigen erzielten Einnahmen beziffern sich im Jahre 1896 auf 374.584.299 fl., im Jahre 1895 auf 352.346.967 fl.

Da die durchschnittliche Gesamtlänge der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1896 30.987 km, im Jahre 1895 dagegen 29.848 km betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme für 1 km für das Jahr 1896 auf 12.088 fl., gegen 11.805 fl. im Jahre 1895, d. i. um 233 fl. oder 2 1/4 Prozent günstiger.

### Internationaler Weizen- und Mehlverkehr.

Das ungarische Ackerbauministerium hat eine Statistik über den Import und Export von Weizen und Mehl der bedeutendsten 21 Länder der Erde während der Jahre 1880—95 zusammengestellt, welcher wir entnehmen, daß sich der internationale Weizenverkehr in diesen 15 Jahren von 75 auf 120 Millionen und der Mehlverkehr von 13 auf 27 Millionen Meterzentner gehoben hat. Der Import Englands stieg von 28 1/2 Millionen Mztr. Weizen und 4 1/2 Millionen Mztr. Mehl, im Jahre 1880 auf 40 1/2, respektive 9 3/4 Millionen Mztr. im Jahre 1895. Die größten Importländer sind ferner (im Jahre 1895) Deutschland mit 13 1/2 Millionen Mztr. Weizen, Frankreich mit 4 1/2 Millionen Mztr., (der Import betrug im Jahre 1894 circa 12 1/2 Millionen Mztr.), Belgien mit 13 1/4 Millionen Mztr.

### Die Goldbewegung.

Man schreibt aus London: Nach Berichten aus Westaustralien betrug die Goldausbeute im Monat Februar 32.526 Unzen gegen 40.386 im Vorjahre. — Bei der jüngsten Submission auf Treasorersbonds blieb die japanische Regierung Ersteherin von 1 Million Pfund. — Der Goldpreis ist weiter im Sinken begriffen und ist zu 77 Schillings 9 1/2 Pence Barrengold offerirt ohne Käufer zu finden. Von den jüngst avisirten 277.000 Pfund Sterling wurde nur der kleinere Theil verkauft, während inzwischen weitere 1.900.000 Pfund angemeldet sind. Der einzige Käufer war bis nun Japan, welches seinen Bedarf jedoch anscheinend befriedigt hat. Der Stand der continentalen Wechselcourse läßt Käufe im Augenblicke noch nicht rentabel erscheinen.

### Industriebegünstigung.

Die Besitzer der Spiritusbrennereien in der Moldau hielten gestern in Jassy eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, bei der Regierung dahin zu wirken, daß diesem Industriezweig die Begünstigungen des Industriegesetzes eingeräumt werden.

**Steana Romana.** Die Aktionäre der Petroleum-Gesellschaft „Steana Romana“ haben Herrn Tafe Jonescu, früherer Unterrichtsminister, zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes gewählt.

### Eine neue Petroleum-Gesellschaft.

Wie wir erfahren, hat sich in den letzten Tagen eine holländische Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Lei zur Ausbeutung der Petroleumquellen in Tzintea gebildet. Die Gesellschaft soll bereits ein vierzig Hektar großes petroleumhaltiges Terrain in der Nähe von Tzintea erworben, bez. gepachtet haben. Die Reichhaltigkeit der Petroleumquellen von Tzintea und Baicoiu und die günstige Lage des Terrains berechtigen

— Was stand in dem Briefe?  
— Madelon schüttelte den Kopf.  
— Madelon!  
— Warte, Du wirst bald alles erfahren.  
— War er von Lot Gordon?  
Sie nickte.

— Was schreibt er Dir? Du bist meine Schwester und ich habe ein Recht darauf, es zu erfahren.  
— Warte, hat sie wieder. O, Eugen, warte. Ich kann nicht.

Plötzlich hing Madelon schwer und wie leblos am Arme ihres Bruders.

— Madelon, rief er ihr laut zu, Madelon Du mußt es uns sagen. Madelon!

Eugen geleitete die Schwester zu einem Sessel am Herde dann beeilte er sich, ihr ein Glas Wasser zu holen. Als er indeß zurückkehrte, bewegte sie sich schon wieder; sie saß aufrecht, düster und bleich, aber bei Bewußtsein.

— Wäre es nicht besser, Du würdest trinken, Madelon? sagte Eugen.

— Nein. Was soll das? Mir ist ganz gut.

— Du warst einer Ohnmacht nahe.

— Es ist vorüber.

— Madelon, warum kannst Du mir nicht sagen was schon wieder vorgeht?

(Fortsetzung folgt.)

zur Hoffnung, daß das holländische Unternehmen einen guten Erfolg erzielen werde.

Staatsgüterverkauf. Das Domänenministerium hat neuerdings 45 Parzellenpläne der Staatsgüter Geseu und Ruptura, Gemeinde Ghidigeni, Distrikts Tutova, ausarbeiten lassen.

Getreidebörse in Bukarest. Wiederholt haben wir in unserem Blatte die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Getreidebörse in Bukarest besprochen.

Gemeindeanleihe. Die Gemeindeverwaltung Radatz hat die Ermächtigung nachgefragt eine Anleihe im Betrage von Lei 160,000, behufs Rückkauf des dortigen Marktplatzes, zu kontrahieren.

5 pCt. Staatsschuldverschreibungen. Das heutige Amtsblatt (Nr. 263) veröffentlicht das Nummerverzeichnis der am 1. März stattgehabten Tilgungsziehung der 5 pCt. Staatsschuldverschreibungen (Eisenbahn-Schuldverschreibungen).

Russischer Getreidemarkt. (Original-Correspondenz.) Man schreibt uns aus Odessa unterm 9. März. Die Witterung der abgelaufenen Berichtswoche war mild und windig, ohne nennenswerthe Feuchtigkeit.

Table with 2 columns: Grain type (e.g., Roggen, Weizen, Mais) and Price range (e.g., 53 bis 56, 71, 44).

1 Pud = 16,35 Kilos
100 Kopeken = 1 Rubel = Rmk. 2.16 1/2
37,35 " = 1 Franc.

Seefrachten haben angezogen. Man zahlte für prompte Theiladungen (parcels):

8./6. d. bis 9/— nach Rotterdam, Antwerpen und England, f. d. engl. Tonne
9./— " 10./— nach Elbe und Weser von Nicolajeff für Alles 1/ extra.

Die Schifffahrt zwischen Odessa und Cherson (Dnepr) ist eröffnet; im Azow'schen Meer ist Verbjaukt auch schon eisfrei, die übrigen Häfen aber noch nicht.

Odessa fuhre in vorletzter Woche aus:

Table with 2 columns: Destination (e.g., Antwerpen, Rotterdam) and Amount (e.g., 1,200 Pud, 174,000).

Preise: Rub. 1.06 1/2 das Pud (16,38 Kilos) hier Raps fehlt vollständig. — In Noworossisk Kopeken:

94% Leinfaat: 99 bis 100 Kopeken
88% Kanjion: 50 " 51 "
98% Leinfaat: 80 " 82 "

Leintuchen 58 Kop., Kanjiontuchen 30 Kop. per. Pud.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Napoleon, Papirrubel) and Value (e.g., 9.535, 127).

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Konsolidés, Banque de Roumanie) and Value (e.g., 112.37, —).

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Napoleon, effekt. Papiere) and Value (e.g., 16.29, 216.50).

Table with 2 columns: Instrument (e.g., Ottoman. Bank, 4% rum. Rente) and Value (e.g., 514, 97.75).

Vizitationsauschreibungen (Amtsblatt Nr. 263). Generaldirektion der Eisenbahn (Abtheilung für Neubauten Calea Victoriei Nr. 65) 15 April. 1) Erdarbeiten an den Gebäuden 2) Auführung von Bauten und Wächterhäuser in

den Stationen und auf der Strecke. 3) Lieferung von Schotter, 4) Errichtung von Brunnen an den Wächterhäusern und Stationen, 5) Umzäunung in den Stationen und Errichtung von Schranken an den Uebergängen.

Betrügerisches Falliment. Aus Jassy wird uns geschrieben: Der frühere Kaufmann M. Fruchtman wurde heute von der ersten Abtheilung des Gerichtshofes wegen einfachen Bankrotts zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Original-Telegramme

des „Bukarester Tagblatt“. (Dienst der Agence roumaine.)

Athen, 10. März. Die Torpedoflotte wird sich der Ostküste anschließen. — Die Kommentare mehrerer ausländischer Journale, welche die Vorschläge Delhannis für unannehmbar halten, werden im Publikum vielfach besprochen.

Konstantinopel, 10. März. Ein Trabe verordnet, daß in dem Augenblicke, wo die türkische Flotte zur Abreise bereit ist, die Schiffe einzeln die Rhede verlassen sollen, um sich nach Gallipoli zu begeben. — Man versichert in gutinformierten militärischen Kreisen, daß von einer Offensive gegen Griechenland keine Rede ist.

Ranea, 10. März. Es bestätigt sich, daß die Baschibozuks beim Passiren der Aufstellungslinie der regulären türkischen Armee die Offensive ergriffen haben. Die Konfult hielten eine Berathung ab, um den Admiralen die Situation zur Kenntniß zu bringen und um Mittel anzufuchen, die Zirkulation der Baschibozuks und die Plünderung der Dörfer zu verhindern.

Konstantinopel, 10. März. Bis heute sind 17 militärische Züge von Muratti nach Salonichi abgegangen; dieselben beförderten 35 Bataillons. Für heute sind drei Züge mit der Bestimmung nach Salonichi angekündigt.

London, 10. März. Unter den Mächten hat bezüglich der Beantwortung der griechischen Antwortnote ein Meinungsaustausch stattgefunden.

Adrianopel, 10. März. Die Organisation des „Rothen Halbmondes“ ist beschlossen worden.

Finne, 10. März. Eine Herde von 250 Pferden mit der Bestimmung für Griechenland, ist eingeschifft und nach dem Piräus transportirt worden.

Berlin, 10. März. Der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge, soll der Marineminister Admiral Hollmann demissionirt, Kaiser Wilhelm aber die Entlassung nicht angenommen haben.

St. Petersburg, 10. März. Die „Komoje Wremja“ theilt mit, daß der Finanz- und der Ackerbauminister die Absicht haben, für Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und England spezielle Handelsagenten zu ernennen.

Windsor, 10. März. Die Königin von England hat sich nach Rizza begeben.

Belgrad, 10. März. Einer Meldung aus Uesküb zufolge, versuchte es ein Türke, den serbischen Konsul Ristitsch mit einem Dolche zu überfallen, wurde aber daran durch einen Passanten verhindert.

Ranea, 10. März. Die Admirale haben eine Kreuzfahrt organisiert, um die Landung von Freiwilligen und des Transportes von Kriegsmaterial zu verhindern. — Die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Christen erwarten mit Ungeduld die Ankunft der französischen Truppen.

London, 10 März. (U n t e r h a u s.) Curzon erklärt, daß er von der Existenz einer nachträglichen Antwort Griechenlands nichts wisse. Die Antworten der Türkei und Griechenlands werden dem Unterhause vorgelegt werden.

Festung von Selimo angreifen. — Bei dem Bankett aus Anlaß der Vereinigung der Handelskammern hat Marquis von Salisbury kurz von der auswärtigen Lage gesprochen, und sagte, das Cabinet werde sein Bestes einsetzen, um der Freiheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Sophia, 10. März. S o b r a n j e. Morgen wird die Session mit einer Thronrede geschlossen, in welcher die politische und ökonomische Bedeutung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn hervorgehoben wird.

Letzte Nachrichten.

Großherziges Geschenk. Der Rechtsanwalt Dr. Tibaldo Bazzia in Athen hat dem Galazer Spital „Elisabeta Doamna“ die Summe von 3000 Lei als Geschenk überwiesen.

Zigarrenschmuggel. Gestern abends 8 1/2 Uhr konfiszierte bei der Ankauf des aus Predeal fälligen Zuges der Agent der Monopolregie auf dem Bahnhofe bei einem Hausknecht mit Namen Andrasch Buda, der eben aus Ungarn gekommen war, eine Anzahl von 100 ungarischen Blätterzigarren, die die Bestimmung hatten, nach Bukarest eingeschmuggelt zu werden.

Neue Kirchen und Schulen. Der Minister für Kultus und Unterricht wird in Kurzem im Parlamente ein Gesetzesprojekt zur Vorlage bringen, durch welches dies Appartement ermächtigt wird, für neue Schulen und Kirchen die Summe von 3 Millionen zu verausgaben.

Ein toller Hund. In Jassy hat sich eine Reihe der bedauerlichsten Unglücksfälle ereignet, indem ein wüthender Hund eine große Anzahl Personen und Hunde biß.

Anfall. Heute früh 9 Uhr wollte der Sicherheitswachmann Nr. 300 mit Namen Dumitru Marculescu in der Strada Isvor einen Wagon der neuen Tramway während der Fahrt besteigen, glitt aber aus und stürzte so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Beines erlitt.

Einbruchsdiebstahl. Der in der Strada Bitanului 19 wohnhafte Seifensieder wurde gestern das Opfer eines frechen Diebstahls, indem seine beiden Diener Ioan Greku und Abram Nerghes die Geldlade erbrachen und 280 Lei daraus entwendeten.

Schwindel oder Irrthum. Unter dieser Marke melden wir an anderer Stelle über eine Ungehörigkeit, deren Schauplatz die Jassyer Primaria war. Die mit der Untersuchung betraute Kommission entdeckte bei dieser Gelegenheit, wie wir soeben erfahren, noch zahlreiche andere Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen zum Schaden der Gemeinde Jassy.

Wettbewerb. Der Konkurs zur Besetzung der Primaranzienstelle an der Irrenanstalt Golia in Jassy ist beendet worden, hatte aber einen negativen Erfolg, in dem von den Bewerbern kein Einziger die bedingte Durchschnittsnote 7 zu erringen vermochte.

Advertisement for 'Jonel Mangsch' featuring a cross symbol and text: 'Wir machen allen Bekannten, Freunden und Verwandten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unsers lieben Sohnes, Jonel, welcher heute, den 11. d. M., gestorben ist.'

Kurs-Bericht vom 11. März u. St. 1897

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'Municipal-Oblig.', 'Rente Amort.', 'Staats-Obligat.', etc.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscau No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verlosene Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Eine der widerwärtigsten Empfindungen, die man mitunter im Verkehr mit seinen Mitmenschen erleiden muß, ist ein übler Geruch aus dem Munde.

Fremdenliste

- Grand Hotel de France: Economides Galatz, Lupescu A. Sarat. Salomon Wien. Rother Wien. Petter Triest. Kovacicff Sifov. Tamanooff Sifov. Spindler Wien. Stodor Galatz. Roschior Alexandria. Perl Berlin.

Dr. J. Braunstein

Gewesener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York. Seit 19 Jahren Spezialist für Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Bautechniker,

der eine Werkmeisterschule für Baugewerke frequentirt hat und prakt. und theoretisch gebildet ist sucht Stellung in Rumänien.

Ein großes mech. Atelier mit Dampftrieb

für Eingewäscherei, Theil eines Grundstücks in der Str. Isvor No. 56 Bucarest ist sammt, Stallungen Magazineu Remisen etc. zu verkaufen.

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Buf. Tagblatt“

Makulatur-Papier

per Kilo 60 Cts. verkauft die Adm. d. „Buf. Tagblatt“

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätig in der Buchdruckerei des Buf. Tagbl.

Vereinigung der Reichsdeutschen

zu Bukarest.

Sonnabend den 8./20. März 1. Jahres

Abends 8 1/2 Uhr findet im Colosseum Oppler die Gedenkfeier des 100-ten Geburtstags

Kaiser Wilhelm I.

statt. Wir beehren uns zur Teilnahme an derselben die hier weilenden Deutschen und deren Angehörige sowie alle Verehrer des verewigten Kaisers ergebenst einzuladen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Ph. Haas & Söhne für 1 Person zu Lei 2. — für eine Familie zu Lei 4 zu haben.

Der Vorstand.

Königlich rumän. Circus

Königlich rumänischer Circus

Eigenthümer u. Dir. Cesar Sidoli.

Freitag 12 März 1897

Nur noch 4. Tage

5 OVERGAARD

die besten 5 Acrobaten aus Amerika

Zum ersten Male

Der Lord und sein Sohn

komische Scene zwischen Adolf, Koko und Laslai.

Nur noch 4. Tage

Mr. HENRY, Equilibrist am Seil und

Saltomortalist.

Zum ersten Male.

Hamlet, komische Scene von Adolf und Koko.

Amerikanische Maschine

Vorführung der besten Schul u. Freiheitspferde durch Director Cesar Sidoli.

Morgen High-Life Vorstellung

Erstes Debut der

4 Sterne aus Frankreich

genannt QUADRILLE PARISIEN Sänger und Equilibristen

CESAR SIDOLI

THEATER BOULEVARD

(Palais Eforie).

Donnerstag den 6. März 1897.

Gröfßnung

Damenbataillon

Das Programm der Gröfßnung wird separat bekannt gegeben.

Preise der Plätze: Loge Baignoir Lei 40. — Loge Bel-Etage Lei 30. — Reservirter Stuhl Lei 8. — I Platz Lei 3. — Promenoir Lei 3.

Billets sind zu haben an der Theaterkasse von jetzt ab täglich von 10-12 und von 4-6 Uhr Amt 208-4

Neben der Staatsdruckerei.

Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches MUSEUM verbunden mit GROSSEM PANGRAMA von Eduard Braun.

Neu!! Eingetroffen ins Muzeum Neu!! Braun.

Die schöne Galatea der unter Wasser sprechende Kopf. Electra die in der Luft fliegende Jungfrau. Vorstellung stündlich von 3. Uhr nachm. bis 10. Uhr abends Und verschiedene andere Neuigkeiten.

Alles zu sehen für 50 bani Entree pr. Person, 1. Platz 75 bani. Kinder zahlen die Hälfte. Um zahlreichen Zuspruch bittet ED. BRAUN.

Robert v. Dombrowski

Präparator am rumänischen Museum in Bukarest empfiehlt sich Jägerreisen zum Ausstopfen von Vögeln und andern Thieren in naturgetreuen Stellungen zu billigen Preisen, auch kauft derselbe jeden unverfehrt geschossenen Vogel. 983 31 Adresse Strada Polona No. 19.

Fahrplan

der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft

giltig vom 4. März u. St. bis auf Weiteres.

Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren nach östereuropäischer Zeit.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Table with columns for destination (e.g., Orshova, Cladova, Turn-Severin), day (Montag, Donnerstag, Samstag), and time.

Abfahrt zu Berg:

Table with columns for destination (e.g., Constantinoopol, Dnestra, Tulcea), day (Donnerstag, Freitag, Sonntag), and time.

Totalschiffverkehr Galatz-Tulcea:

Abfahrt zu Thal:

Bon Galatz nach Tulcea: alle Tage außer Montag um 7 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Bon Tulcea nach Galatz: alle Tage außer Montag um 12.30 Uhr nachm.

BUCHDRUCKEREI

des „BUKARESTER TAGBLATT“

Strada Selari No. 7

HOTEL FIESCHI

Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen. Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel Affichen in Schwarz- und Buntdruck in allen Sprachen und bei mässigen Preisen. Aufträge werden prompt effectuirt.

# Zur zeitigen Frühjahrslieferung

offerire in schöner Waare!

1. Zweijährige hochstämmige Rosen auf gerade biegsame Waldstämme veredelt von 1 m bis 1 80 m Höhe in besten blühwilligsten Sorten Preis pr. 10 Stück Franc 17—19 nach jeder Bahn und Poststation franco  
Prachtvolle Rosenexemplare mit 3-jährigen starken Kronen in Töpfen pr. Stück 3—5 Frks. 10 Stück Franc 28—45.
2. Zweijährige hochstämmige Rosen auf Rosa canina Sämlingsstämme veredelt von 1 m bis 1 60 Höhe prima Auswahl mit besonders schön verzweigten starken Kronen. 1 Stück Francs 3. 10 Stück Francs 25. 25 Stück Franc 54.
3. Zwei- und dreijährige Birnenpyramiden (Prachthochstämme) in den feinsten ertragreichsten Winterforten. 10 Stück Frks. 20.
4. Zwei und dreijährige Apfelspyramiden (Prachthochstämme) in den besten ertragreichsten und haltbarsten Winterforten. 10 Stück Francs 13 bis 16.
5. Dreijährige Apfel und Birnenpyramiden, Spalier, Palmetten etc. (Zergform) auf Douce und Quitte veredelt und sehr schön gezogen und dankbartragende Herbst- und Winterforten. Preis pr. Stück 2, 3, 4 und 5 Franc. 10 Stück 16, 21, 25 33 Francs.
6. Zwei und dreijährige Stachelbeeren und Steinobstpyramiden nur beste ertragreichste Sorten Preis pr. 10 Stück Francs 18, 24 bis 30.
7. Apfeln mit schönen verzweigten Kronen nur in den bewährtesten Sorten. Preis 10 Stück Francs 15 bis 20.
8. Pfirsiche in nur feinen ertragreichen Sorten auf St. Julica veredelt kräftig schön verzweigt. Preis pr. Stück Francs 15.
9. Himbeeren neue Fastoof und Schaffners Colossal erstere zweimal tragend, wohl von allen die 2 besten zuzunehmen. Deshalb zur Massencultur sehr lohnend. Preis pr. 10 Stück 5 Fr. 100 Stück Fr. 43.
10. Johannisbeeren mit 2 und 3 jährigen Kronen die reichtragendsten und besterhaltenen größten Sorten Holländer roth und weiß, Caucasische Riesen, rot. Werderische volltragende in schönen Hochstämmen, besonders für den Biergarten auch sehr geeignet und sehr empfehlenswerth. Preis pr. 10 Stück Francs 22, 100 Stück 210.
11. Hochstämmige Stachelbeeren mit 2 und 3 jährigen Kronen nur in den größten englischen Prachtforten. Für den Biergarten als auch für den Nutzgarten sehr empfehlenswerth. Preis pr. 10 Stück Francs 28. 100 Stück Francs 245.
12. Fünf, bis 15 jährige Fichten sehr schön zu Gruppen etc. 2 bis 3 mal verpflanzt, daher sicher anwachsend. Preis pr. 10 Stück 2, 7, 12 und 18 Franc. 100 Stück 18, 25 bis 35 Francs
13. Billigstes kaltschlüssiges Baumwachs, ein wetterfestes Dauerpräparat für Veredelungen und Heilung von Baumwunden hält sich jahrelang in ungechwächter Brauchbarkeit und springt nie von vielen Autoritäten als ausgezeichnet anerkannt. Preis pr. Kgr. Franc 3. 5 Kgr. Franc 11.
14. Dreijährig mehrfach verpflanzte unbuschige sehr schöne Hierstränder in dankbar blühendsten auch buntblättrigen Sorten. Preis pr. 10 Stück 6 Franc. 100 Stück Franc 50.
15. Präservativmittel zur Bekämpfung aller parasitischen Pilze und Schädlinge des Rosenmehltaues (Sphaeroteca panosa) der Peronospora an Weinblättern etc. der Rosencicade, der Blatt und Blutlaus an Obstbäumen, der rothen Spinnne, des Krostspanners, der Ameisen, Wanzen etc. sowie sämtlichen Ungeziefers — ohne schädlichen Einfluss. Preis pr. 5 Kgr. Frk. 10.
16. Kunstbündigungs-Methoden, ein unentbehrlich Verfahren für jeden Gärtner und Gartenbesitzer, der seine fürmtlichen Culturen, seine Obsttrüge mehrten, einen fast ununterbrochenen Blumenflor an seinen Rosen etc. zu erzielen und in erfolgreicher Weise fördern will. Preis der Anleitung Fr. 10. (In einem Jahre läßt sich leicht das 100fache einbringen).
17. Edel-Kaffiabaß und Coccafaserfrische zum Anbinden der Rosen und Bäume etc. bestes und billigstes Bindematerial Preis pr. Kgr. Franc 3. 5 Kgr. 10 Francs.

Alle obigen Artikel werden der Einfachheit wegen bei Einwendung des Betrags emballage und attestfrei etc. jedem geehrten Besteller zugesandt. Aufträge werden schon jetzt entgegen genommen und sobald die Bittungsverhältnisse es gestatten, mit der größt n Sorgfalt der Reihe nach ausgeführt. Recht zahlreiche Aufträge sieht entgegen

## M. Wilk.

Rosen und Baumculturen. Zeiden bei Kronstadt (Transsilvania)

N. B. Hochstammrosen von mir sind zu sehen in Bukarest bei Sr. Hochwohlgebornen dem Königl. Garten-Direktor Herrn W. Knechtel Str. Esculap Nr. 8.

Präservativmittel zur Bekämpfung aller parasitischen Pilze des Rosenmehltaues (Sphaeroteca panosa) der Peronospora an Weinblättern etc. der Rosencicade, der Blatt- und Blutlaus, der Ameisen, Wanzen, Rassen, Asseln etc. sowie sämtlichen Ungeziefers. Hierzu Buch: Die Schädlinge des Obst- u. d. Weinbaues „mit 2 naturgetreuen Tafeln. Preis: Franc 12. Sehr empfehlenswert. Präservativmittel: Preis pr. 5 Kgr. Franc 10.

### Attest.

Mit gegenwärtigem befähige ich dem Handelsgärtner Herrn Michael Wilk in Zeiden (Siebenbürgen), daß derselbe die in meinem Garten von Rosenpilz oder Mehlthau (Sphaeroteca panosa) befallenen Rosenstöcke mittelst eines von ihm erfundenen Präservativmittels gründlich von diesem Schädling gereinigt hat und gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, das Präparat des Herrn Wilk jedem Gartenfreund angelegentlich empfehlen zu können.  
Bukarest, 29. Okt. 1895.

### D. Dr. Braagdiru.

Wir empfehlen obiges Mittel, dessen ausgezeichnete Wirkung von vielen Zeugnissen documentirt erscheint, allen Baumkulturbesitzern, Gärtnern und Gartenbesitzern auf das Angelegentlichste.  
Die Redaktion.

Herrn Michael Wilk, Handelsgärtner in Zeiden, Kronstädter Komitat.

Die Wirkung Ihrer vorreflichen Präservativmittel ist großartig! Schon nach einmaliger Behandlung waren meine Rosenbestände vom Rosenpilz befreit, und freut es mich, seit einigen Tagen das „schöne“ Wachstum der Stöcke wahrzunehmen, was früher nicht der Fall war. Bitte, postwendend mir noch 5 Kilogramm zu senden. Wie ich verjucht habe, läßt sich Normalpräparat Nr. 1 zur Vertilgung schädlicher Insecten verwenden.  
162—6

Kronstadt, 10. Juli 1896.

Julius Bittermann,  
Comitats-Essencontrolor.

## Das grösste rumänische Waarenhaus

IN WEISSWAAREN-WÄSCHE und MANUFACTUR

# DIMITRIE PETRESCU

in den eigenen Häusern

CALEA MOSILOR No. 1 und 3

in der Ecke des St. Anton-Platzes

macht seiner geehrten Kundschaft und dem P. T. Publikum aller Stände die ergebene Mittheilung, daß soeben tiefen Transporte für die Saison, wie Winter Stoffe, Stoffe für Ball und Carneval, Brautkleider und das Schönste in Seide, Sammtspitzen etc. angekommen sind, die gewiß auch den Ausdruck vollsten Geschmacks voll auf befriedigen müssen.

Besonders empfehlenswerth Waaren aus Gelegenheits-Käufen zu staunend billigen Preisen. Coupons für Wollstoff-Kleider von Lei 7-70 aufwärts, gleiche Stoffe per Meter von Lei 1.10 angefangen.

Unterrocke aus Moir von Lei 12 an, aus Seide von Lei 25 an. Pelcerine von Lei 8 an, Blousen von Lei 9 an. — Alles neuester Schnitt.

Verschiedene Wollstoffe und Seiden-Coupons zu halben Preisen.

Grösstes Lager in Stickereien

pr. Stück von 30 bani an bis zu den feinsten.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder. Ganze Heiratsausstattungen zu fabelhaft billigen Preisen.

Damenhemden aus guten Chiffon mit Stickereien von Lei 2-50 an bis zu den feinsten Reinen und Fina-Sorten.

Damen-Nachthemden von Lei 3.50 an.

Fertige Feintücher in einer Breite aus gutem Chiffon von Lei 2.85 an, sowie komplette Bettwäsche mit Handstickerei in allen Preislagen.

Taschentücher mit handgestickte Monogramme von Lei 3.25 per halb Duzend bis zu den feinsten Sorten.

Strümpfe in Seide, Zwirn, Wolle, Baumwolle in allen Farben und zu allen Preisen.

Servietten, Tischtücher, complete Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen von den billigsten bis zu den feinsten.

Handtücher mit Monogramme von 60 Bani aufwärts bis zu den feinsten Sorten.

Madepolon 36,60 meter lang von Lei 11.50 per Stück bis zu den feinsten in allen Breiten bis zu 2.50 Meter breite.

Wischtücher für Gläser, Geschir, Teller und Möbel von Lei 1.87 das Duzend angefangen sowie alle andern nur gewünschten Hausgegenständen zu billigsten fixen Preise.

Grösstes Lager in Leinwand Chiffon und Madepolon

in allen Breiten und Qualitäten aus den renomirtesten Fabriken in Rumburg, Belgien, Frankreich und England. Woll- und Püch-Bettdecken

Spezial-Rayon für Vorhänge, Tisch-, Salon-, Wand- und Lauf-Teppichen, Portieren Wischleinand und Linoleum.

Eigenes großes Atelier für Annahme von Bestellungen für Hand-Stickerei, Damen- und Kinder-Wäsche, Herrenhemden nach französischem Schnitt.

Billigste Preise.

72—20

# WATSON & YOEUELL

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. INDUSTRIELLE MASCHINEN

BUCAREST, Strada ACADEMIEI Nr. 14 (früher Raschka).

GENERAL-VERTRETER der MASCHINEN-FABRIK

MARSHALL SONS & Co., GAINSBOROUGH

LOCOMOBILEN, nach den neuesten Erfahrungen vervollkommenet

und als die Besten und Solidesten bekannt;

DRESCHMASCHINEN, welche am meisten und am reinsten dreschen;

MAIS-REBBLER, mit kolossaler Leistungsfähigkeit; unübertroffen

in der Reinheit der Arbeit;

STABIL-DAMPFMASCHINEN, in allen Stärken, MIT ODER OHNE

CONDENSATION, horizontal oder vertical;

DAMPF-KESSEL, Röhrenkessel, CORNWALL-Kessel mit einem oder

zwei Feuer-Röhren;

ROEHREN-KESSEL MIT DARÜBER GEBAUTER STABIL-

DAMPFMASCHINE;

ROEHREN-KESSEL, mit darunter gebauter STABIL-DAMPF-

MASCHINE;

DAMPF-WALZEN für Strassen, zum Festwalzen von Schotter

(Macadamisiren.)

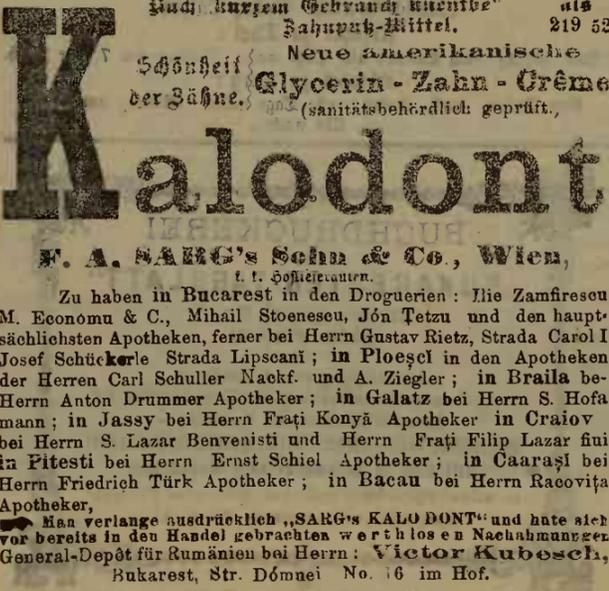
Alle Arten Landwirthschaftlicher MASCHINEN

ILLUSTIRTE PREISLISTEN auf Verlangen gratis und franco.

46—2



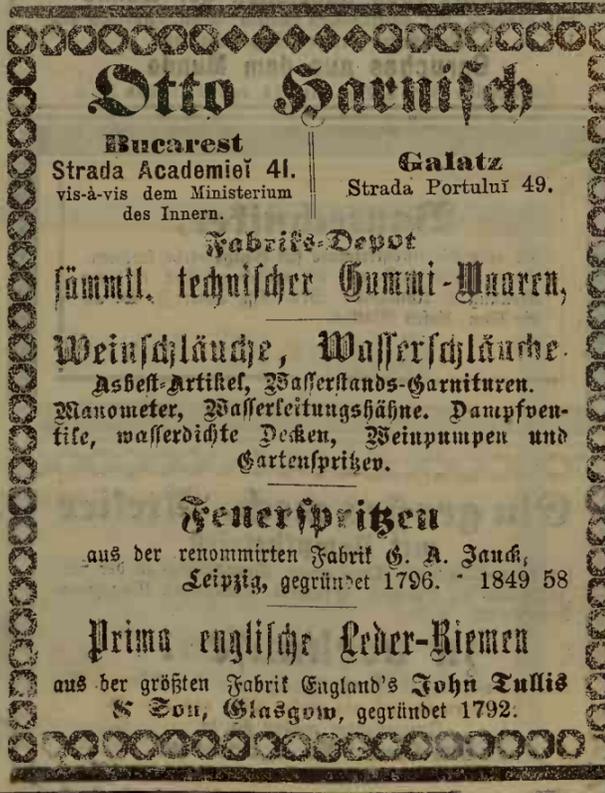
**LANOLIN**  
Creme  
**LANOLIN**  
In den Apotheken und Dragerien.  
In Dosen à 20 u. 30 bani, in Tuben à 60 bani



**Kalodont**  
F. A. SARG'S Zahn- & Co., Wien.  
Zu haben in Bucarest in den Droguerien: Die Zamfirescu M. Economu & C., Mihail Stoiculescu, Jón Tetzu und den hauptsächlichsten Apotheken, ferner bei Herrn Gustav Rietz, Strada Carol I Josef Schüklerle Strada Lipsani; in Ploesch in den Apotheken der Herren Carl Schuller Nackt. und A. Ziegler; in Braila bei Herrn Anton Drummer Apotheker; in Galatz bei Herrn S. Hofmann; in Jassy bei Herrn Fraji Konyá Apotheker in Craiova bei Herrn S. Lazar Benvenisti und Herrn Fraji Filip Lazar furi in Pitesti bei Herrn Ernst Schiel Apotheker; in Caarasi bei Herrn Friedrich Türk Apotheker; in Bacau bei Herrn Raovita Apotheker.  
Man verlange ausdrücklich „SARG'S KALODONT“ und habe sich vor bereits in den Handel gebrachten werthlosen Nachahmungen.  
General-Depôt für Rumänien bei Herrn: Victor Kubesch, Bukarest, Str. Dómnei No. 16 im Hof.

1902 GEMEINDE GEGRÜNDET IM JAHRE 1859.  
**PAPIER & FARBENHANDLUNG**  
BUCHHANDEL — BUCHBINDEREI  
— „Zur Schreibfeder“ —  
**C. & F. BIDSCHOVSKI**  
53, Calea Victoriei 53.  
Feine Künstlerfarben in Oel gerieben, Aquarellfarben, Mahlvorlagen und sämtliche Gegenstände zur Malerei.  
SPIELE FÜR KINDER  
DIAPHANEN  
BUCHBINDEREI-ANSTALT  
und CONTOBÜCHER-FABRIK  
In Strada Mihai-Voda No. 3, Bukarest. 1897—12

„De Inchiriat“-Zettel stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt“.



**Otto Harnisch**  
Bucarest Galatz  
Strada Academiei 41. Strada Portului 49.  
vis-à-vis dem Ministerium des Innern.  
Fabriks-Depot  
sämmtl. technischer Gummi-Waaren,  
Weinschläuche, Wassererschläuche,  
Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren,  
Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenpumpen.  
Feuerspritzen  
aus der renomirten Fabrik G. A. Jand, Leipzig, gegründet 1796. 1849 58  
Prima englische Leder-Riemen  
aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.